

MUSIK IN BAYERN

Jahrbuch
der Gesellschaft für Bayerische Musikgeschichte e.V.

Band 75
Jahrgang 2010



VERLEGT BEI HANS SCHNEIDER
2012

MUSIK IN BAYERN

Jahrbuch der Gesellschaft für Bayerische Musikgeschichte e.V.

Redaktion:

Christian Leitmeir und Franz Körndle (Aufsätze),
Stephan Hörner und Bernhard Schmid (Rezensionen),
Hohenzollernstr. 8, 80801 München, Tel. und Fax: 089/34 99 06
E-Mail: Bayer.Musikgesellschaft@lrz.badw-muenchen.de
<http://www.gfbm.mwn.de>

Zuschriften an:

Gesellschaft für Bayerische Musikgeschichte e.V.,
Postfach 100 611, D-80080 München
„Richtlinien für Autoren“ in Heft 56 (1998)

Konten:

Postbank München 1534 70-808 (BLZ 700 100 80)
HypoVereinsbank München 6 850 093 120 (BLZ 700 202 70)

Alleinauslieferung für Nichtmitglieder und Anzeigenannahme:
Prof. Dr. Hans Schneider, Bahnhofstr. 9-15, 82327 Tutzing

Die Drucklegung von MUSIK IN BAYERN
wird dankenswerterweise ermöglicht
durch den Verleger Prof. Dr. Hans Schneider, Tutzing.



ISSN 0937-538X

ISBN 978 3 86296 040 8

© 2012 by Hans Schneider, D 82323 Tutzing

Internet: www.schneider-musikbuch.de

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere die des Nachdrucks und der Übersetzung.
Ohne schriftliche Genehmigung des Verlages ist es auch nicht gestattet, dieses
urheberrechtlich geschützte Werk oder Teile daraus in einem photomechanischen
oder sonstigen Reproduktionsverfahren zu vervielfältigen und zu verbreiten.

Satz: Cordula Roleff, 88718 Daisendorf bei Meersburg

Belichtung und Druck: Printservice Bokor, 83646 Bad Tölz

Bindung: Verarbeitung Georg Bauer, 85622 Weißenfeld

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier

Georg Feldmayr (1756-1834) – Eine Übersicht über sein Schaffen¹

I.

Seine Familie stammte väterlicherseits aus Geisenfeld bei Ingolstadt.² Der Vater, von Beruf Weber, zog schon in jungen Jahren ins nahegelegene Pfaffenhofen, wo er das Bürgerrecht erwarb und nebenbei auch das Mesneramt an der Pfarrkirche versah. 1755 heiratete er in zweiter Ehe Maria Catharina Schredinger (1731/32-1819), starb aber bereits im Jahr darauf noch vor der Geburt seines Sohnes Johann Georg am 18. Dezember 1756.³ Als Sechsjähriger wurde der als Chorknabe in das Augustiner-Chorherrenstift Indersdorf aufgenommen; anschließend besuchte er bis 1774 das Jesuiten-Gymnasium in München. Hier wie dort erhielt er eine sorgfältige musikalische Ausbildung. Eigentlich wohl für den Lehrerberuf oder das Priesteramt bestimmt, entschloss er sich am Ende, den vorbestimmten Karriereweg zu verlassen und Musiker zu werden. Wann er diesen Schritt vollzog, ist ungewiss: Die sechs Jahre zwischen dem Abgang vom Gymnasium und seinem Eintritt in die Hofkapelle des Fürsten Kraft Ernst zu Oettingen-Wallerstein⁴ (1748-1802, reg. ab 1773) im Nördlinger Ries, der im April 1780 erfolgte,⁵ liegen völlig im Dunkeln.

Sein Violinspiel und die ausdrucksvolle Tenorstimme, die Feldmayr nicht nur in den Hofkonzerten, sondern auch im sonntäglichen Gottesdienst hö-

¹ Die Ausführungen zu Feldmayrs Biographie beruhen im Wesentlichen (und wo nicht eigens belegt) auf dem Aufsatz des Verfassers, „Der seelige Capell Meister Rosetti war mein Schwager“. Georg Feldmayr – neue Beiträge zur Biographie“, *Rosetti-Forum*, 5 (2004), S. 37-53; vgl. auch ders., *MGG2 Supplement*, Sp. 193f.

² Einer seiner Vorfahren war der Organist und Komponist Johann Feldmayr (um 1575-1635), der in Diensten des Benediktinerinnenklosters Nonnberg in Salzburg und der Fürstpropstei Berchtesgaden stand. Vgl. Axel Beer, *MGG2 Personenteil*, Bd. 6, Sp. 918. Entgegen der Angabe bei Beer („† nach 1625“) ist das exakte Todesdatum († 18. März 1635) Feldmayrs Epitaph in der Berchtesgadener Pfarrkirche zu entnehmen; freundlicher Hinweis von Herrn Jörg Duda, Geisenfeld.

³ Seinen ersten Vornamen benutzte Feldmayr junior nie; auf den erhaltenen Dokumenten nennt er sich stets nur „Georg“ oder (in seinen Kompositionen auch) „Giorgio“.

⁴ Zu Fürst Kraft Ernst vgl. Volker von Volckamer, „Als hohen Gönner und Kenner der Ton Kunst ...“. Fürst Kraft Ernst zu Oettingen-Wallerstein zum 200. Todestag“, *Rosetti-Forum*, 4 (2003), S. 31-46; Wilhelm Löffelholz von Kolberg, *Oettingana. Neuer Beitrag zur öttingischen Geschichte insbesondere zur Geschichte des öttingischen Münzwesens* (Nördlingen 1883), S. 220f.

⁵ Fürstlich Oettingen-Wallerstein'sches Archiv Schloss Harburg (FÖWAH), Hofcassa-Rechnung 1780.

ren ließ, fanden rasch den Beifall des Fürsten, der ihn Mitte der 1780er Jahre zum Konzertmeister ernannte und ihm, nachdem Antonio Rosetti (1750-1792)⁶ den Wallersteiner Hof Mitte 1789 verlassen hatte, auch dessen Pflichten als Kapellmeister übertrug. 1784 heiratete Feldmayr seine Gesangsschülerin Monika Keckhut (1762-1831).⁷ Obwohl er ab Mitte der 1780er Jahre zu den bestbesoldeten Musikern am Wallersteiner Hof gehörte,⁸ litt er, da die dortigen Gehälter im Vergleich zu anderen Höfen eher niedrig waren, stets unter Geldsorgen. Im Lauf der 1790er Jahre wurde seine finanzielle Lage auch aufgrund der allgemeinen Teuerung, die mit den weite Teile Europas erschütternden Koalitionskriegen einherging, immer prekärer. Hinzu kam, dass die desolaten Finanzen des fürstlichen Hauses die Gehaltszahlungen immer wieder und zum Teil erheblich in Verzug geraten ließen. So konnte es nicht ausbleiben, dass sich das Verhältnis zwischen dem Fürsten und seinem Konzertmeister ebenso stetig wie nachhaltig verschlechterte. Immer wieder baten Feldmayr und andere Kapellkollegen um die Erlaubnis, auf Konzertreisen gehen zu dürfen, um durch die dort zu erwartenden Einnahmen ihre Schulden abtragen zu können. Doch Kraft Ernst, der wahrscheinlich befürchtete, seine Musiker könnten andernorts bessere Verdienstmöglichkeiten finden und nicht mehr zurückkehren, lehnte anders als früher jedes Reise-Ansinnen kategorisch ab. Im November 1799 floh Feldmayr vor seinen Gläubigern aus Wallenstein. Frau und Kinder ließ er zurück.

Im Herbst 1800 finden wir ihn in der Mecklenburg-Schwerin'schen Residenz Ludwigslust, wo er sich um eine Anstellung in der herzoglichen Hofkapelle bemühte, die Rosetti nach seinem Weggang von Wallenstein bis zu seinem Tod geleitet hatte. Mit Rosetti war Feldmayr übrigens über seine Ehefrau sogar in gewissem Sinne „verwandt“,⁹ was ihn bei seiner Bewerbung

⁶ Zu Rosetti vgl. zuletzt Günther Grünsteudel, *MGG2 Personenteil*, Bd. 14, Sp. 417-424.

⁷ Nicht verschwiegen sei, dass Feldmayr zweieinhalb Jahre vor der Eheschließung wegen „fleischlicher Vergehen“ mit seiner späteren Ehefrau zu einer Geldstrafe von 20 Gulden verurteilt wurde. Von den sechs Kindern, die zwischen 1785 und 1796 zur Welt kamen, überlebten drei das Kindesalter: Franz (* 21. Mai 1785), Maria Josepha (* 4. September 1794) und Eugenia Wilhelmina Clementina (* 20. Mai 1796). Nachfahren von Feldmayrs Ehefrau leben noch heute im Ries.

⁸ Ab 1786 erhielt er 27,50 Gulden pro Monat zuzüglich 25 Gulden pro Quartal, d. h. 434 Gulden pro Jahr; ab 1791 war er mit 568 Gulden das mit Abstand bestbesoldete Mitglied der Kapelle; FÖWAH, Hofcassa-Rechnung. Mitte der 1790er Jahre stand er zudem beim fürstlichen Haus Oettingen-Spielberg im Sold und erhielt für seine Dienste 100 Gulden im Jahr; Fürstlich Oettingen-Spielberg'sches Archiv, Schloss Harburg, Reg. Reg. K.8.247 („Besoldungstabell“ 1794/95); freundlicher Hinweis von Herrn Hartmut Steger, Wallenstein.

⁹ Der Wallersteiner Gastwirt Clemens Neher, ein Bruder von Rosettis Ehefrau, war mit der älteren Schwester von Monika Feldmayr verheiratet.

dazu veranlasste, sich als Rosettis Schwager zu bezeichnen und darauf abzuheben, dass dieser ihn seinerzeit für die Ludwigsluster Hofmusik hatte gewinnen wollen. Um seiner Bewerbung Nachdruck zu verleihen, dedizierte er der herzoglichen Familie gleich mehrere Kompositionen, was man ihm jeweils großzügig honorierte, ohne allerdings seiner Bitte um Aufnahme in die Kapelle zu entsprechen.

Spätestens seit 1802 lebte Feldmayr in Hamburg, wo er seinen Lebensunterhalt zunächst wohl als Musiklehrer verdiente,¹⁰ aber gelegentlich auch als Interpret eigener Werke in Erscheinung trat¹¹ und schließlich sogar eine Anstellung als Violinist im Orchester des Deutschen Theaters am Gänsemarkt fand: 1810 ist er erstmals in dieser Funktion nachweisbar¹² und noch 1819 firmiert er im Hamburger Adressbuch als „1. Violinist im deutschen Theater“. ¹³ Kontakte zu seinem ehemaligen Wallersteiner Kapellkollegen Paul Wineberger¹⁴ (1758-1821), der um die gleiche Zeit nach Hamburg gekommen war und seinen Lebensunterhalt als Cellist im Orchester des Französischen Theaters sowie als Klavierlehrer verdiente, sind nicht belegt, aber durchaus wahrscheinlich. Im Hamburger Adressbuch finden wir Feldmayr erstmals 1805 unter der Adresse „Lange Mühren“ (ohne Hausnummer), 1819 wohnte er in der „Kleinen Drehbahn 355“ und 1821 am „Dammthorwall 13“. Weitere Nennungen fehlen.

Wann seine Frau ihm nach Hamburg folgte, ist ungewiss.¹⁵ Sicher belegt ist lediglich, dass sie am 9. Januar 1831 im Hamburger Allgemeinen Kranken-

¹⁰ Gustav Schilling (Hrsg.), *Encyclopädie der gesammten musikalischen Wissenschaften, oder Universal-Lexicon der Tonkunst*, Bd. 2 (Stuttgart 1835), S. 673. Dass Feldmayr auch ein „Virtuos auf der Flöte“ gewesen sei, wie hier behauptet wird, kann aufgrund der Aktenlage nicht nachvollzogen werden.

¹¹ Josef Sittard, *Geschichte des Musik und Concertwesens in Hamburg* (Altona 1890), S. 138.

¹² Im „Verzeichnis sämtlicher Deutscher Theater und ihrer Mitglieder (vom 1. August 1810, bis 1. August 1811)“ in August Wilhelm Ifflands *Almanach fürs Theater 1812* (Berlin 1812), S. 379, erscheint er erstmals unter den Violinisten des Hamburger Theaters.

¹³ Im Adressbuch von 1805 wird er lediglich als „Musikus“ bezeichnet und 1821 schlicht als „Violinist“. Trotzdem ist nicht auszuschließen, dass er dem alten Hamburger Theater bis zu seiner Schließung (wegen Baufälligkeit) im Jahr 1827 angehörte.

¹⁴ Zu Wineberger vgl. Günther Grünstedel: „‘Als Componist war der Geschiedene unstrittig oft sehr geschickt ...’. Zu Paul Winebergers Leben und Werk“, *Rosetti-Forum*, 8 (2007), S. 27-47.

¹⁵ Die Kinder (vgl. Anm. 7) scheint sie nicht mit nach Hamburg genommen zu haben. Die jüngere Tochter heiratete am 8. Oktober 1816 in Wallerstein den Kupferstecher Karl Friedrich Linsenmeyer, die ältere starb dort am 22. September 1869 als ledige „Tagelöhnerin“; Archiv des Bistums Augsburg, Matrikelverfilmung Pfarrei Wallerstein, Hochzeiten 1750-1816, Sterbefälle 1845-1881 (Original-Matrikel im Pfarramt Wallerstein). Über den weiteren Lebensweg des Sohnes Franz, der um 1800 in Wallerstein eine Lehre

haus St. Georg starb, damals das einzige Krankenhaus der Stadt, das zugleich den Charakter eines Armenstifts hatte.¹⁶ Man kann sich unschwer vorstellen, in welchen Verhältnissen die Feldmayrs zuletzt lebten. Unmittelbar nach dem Tod seiner Frau brach der damals 74-Jährige nach Schwerin auf und richtete am 25. Januar von dort aus nochmals ein Bittgesuch an Großherzog¹⁷ Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin (1756-1837, reg. ab 1785):¹⁸

Euer Königlichen Hoheit!

Allerdurchlachtigster Großherzog!

Die allerhöchste Huld und Gnade Eurer Königlichen Hoheit sey mit mir!!!

Ich bin nunmehr 14 Tage in Schwerin; ich habe mir alle mögliche Mühe gegeben, um ein Concert zu geben; konnte es aber nicht zu Stande bringen. Ich logiere bey Zülly – in der Stadt Hamburg;¹⁹ und ich bin leider! Außer Stande, meine Zeche zu bezahlen. Ich habe zwar ein neues und gutes Engagement nach Brandenburg; es fehlen mir aber die Mittel, die Reise zu unternehmen.

Zu den Füßen Euer Königlichen Hoheit bitte ich mit aufgehobenen Händen, daß Allerhöchstdieselben aus meinem großen Jamer huldvollest und gnädigst mich zu retten geruhen mögen!!!

Allerdurchlachtigster Großherzog!!! um diese letzte huldvollste Gnade bitte ich demüthigst; so wie mein tägliches Bitten und Betten seyn wird; Gott erhalte! Euer Königliche Hoheit!!!

In tiefster Ehrfurcht ersterbe ich

Euer königlichen Hoheit

Allerdurchlachtigster Großherzog

unterthänigst devotester G: Feldmäyer

Musik Direktor.

des in Ludwigslust verstorbenen Kapell Meisters Rosetti / Schwager.

als Friseur absolvierte (FÖWAH, Dienerakten Feldmayr, III.5.18c-1: Clemens Neher an Fürst Kraft Ernst (Wallerstein, 6. Juni 1800), verrät die Pfarrmatrikel nichts.

¹⁶ Franklin Kopitzsch et al. (Hrsg.), *Hamburg-Lexikon* (Hamburg 1998), S. 447.

¹⁷ 1815 war das Herzogtum Mecklenburg-Schwerin zum Großherzogtum erhoben worden.

¹⁸ Landeshauptarchiv Schwerin, 2.26-1, Großherzogliches Kabinett, Nr. 10203: Feldmayr an Großherzog Friedrich Franz I. von Mecklenburg-Schwerin (Schwerin, 25. Januar 1831).

¹⁹ Ein Gasthof in Schwerin.

[1.]

Eines Königlichem Hofnit!
 Ordenspräsidenten Großherzog!

Im Allerhöchsten Gute und Geden eines Königlichem Hofnit
 sey mit mir!!!
 Ich bin nunmehr 14 Tagen im Exil in Wien; ich habe mir allen möglichen Mühe
 gegeben, um ein Concert zu geben; konnte es aber nicht zu Stande bringen.
 Ich habe nun die Zeit in das Bekleid gebracht; und ich bin leider! in
 Wien, um ein Ziehl zu bezahlen; ich habe zwar ein wenig und habe
 Engagement und Bekundung; es fehlen mir aber die Mittel, die dazu
 zu unternehmen.
 Im dem Fügen eines Königlichem Hofnit bitte ich mit diesem Schreiben
 das Ordenspräsidenten selbst und einem großen Herrn für die
 Gütigkeit und zu helfen; Gnaiden mögen!!!
 Ordenspräsidenten Großherzog!!! im dem letzten
 Gütigkeit Geden bitte ich demüthig; so wie ein
 Bitten und Bitten sagen wird; Gott segnen! eines Königlichem Hofnit!!!
 In dem Geden nach dem ich
 eines Königlichem Hofnit
 Ordenspräsidenten Großherzog

Intratspräsident Direktor des Feldmarschalls
 Militär-Director.
 Das in der Gedenlicht nach dem dem Regiments in
 Eisen
 Eisen

Jahres 25. Jan: 1831.

Abb. 1:
 Feldmayrs Gesuch an Großherzog Friedrich Franz vom 25. Januar 1831
 (Landeshauptarchiv Schwerin, 2.26-1,
 Großherzogliches Kabinett, Nr. 10203)

Das Schreiben ist aufschlussreich, offenbart es doch eine wohl ziemlich ungewöhnliche Vertrautheit von Bittsteller und Gönner. Der Großherzog muss über Feldmayr, der nach unserer Kenntnis zuletzt im Herbst und Winter 1800/1801 bei ihm vorstellig geworden war, offensichtlich auch 1831 noch recht gut „im Bilde“ gewesen sein, denn, ohne sich vorzustellen, kommt dieser gleich zur Sache. Die Vermutung liegt nahe, dass der erbetteten „letzten huldvollsten Gnade“ außer den Geldgeschenken von 1800/1801 weitere Zuwendungen vorausgegangen waren, von denen wir nichts wissen. Es ist nicht auszuschließen, dass es sich hierbei um mehr als Gnadenerweise eines mildtätigen Fürsten handelte, vielleicht hatten diese Zuwendungen ja ihren Hintergrund in einem wie auch immer gearteten (zeitweiligen) Dienstverhältnis.²⁰ Wie dem auch sei: Der Großherzog ordnete an, dem Bittsteller großzügig und ohne Gegenleistung einen Louisdor aushändigen zu lassen, ihm aber auch unmissverständlich zu verstehen zu geben, dass er ferner nicht mehr behelligt werden wollte.²¹ Jener Bettelbrief an Friedrich Franz vom Januar 1831 ist das letzte Lebenszeichen Feldmayrs, von dem wir Kenntnis haben. Am 1. Mai 1834 starb er, wie drei Jahre zuvor seine Ehefrau, im Hamburger Allgemeinen Krankenhaus.

II.

Über den ursprünglichen Umfang von Georg Feldmayrs Œuvre kann man nur spekulieren. Die knapp 90 Werke, die erhalten sind, stammen ausnahmslos aus seiner Wallersteiner Zeit. Allein 76 davon liegen in der ehemaligen Oettingen-Wallerstein'schen Hofbibliothek (heute Universitätsbibliothek Augsburg).²² Dass dieser relativ umfangreiche Bestand erhalten geblieben ist, verdanken wir vor allem der chronischen Finanznot des Komponisten, der sich Anfang Oktober 1799 – also kurz vor seiner Flucht und wohl gedacht als Reisegeld – vom Wallersteiner Bürgermeister Baumgartner 28 Gulden geliehen und ihm dafür als Pfand nicht weniger als 64 seiner Kompositionen überlassen hatte. Nachdem Feldmayr sich schon im Folgemonat von Wallenstein absetzte, blieben die Manuskripte einige Jahre in Baumgartners Händen, ehe Fürst Kraft Ernst sie 1802 für Hofkapelle und Hofbibliothek

²⁰ In den Akten findet sich allerdings kein einziger Beleg, der diese Vermutung stützen würde.

²¹ Handschriftliche Notiz vom 27. Januar von Friedrich Franz I. auf Feldmayrs Brief vom 25. Januar (wie Anm. 18).

²² Gertraut Haberkamp, *Thematischer Katalog der Musikhandschriften der Fürstlich Oettingen-Wallersteinschen Bibliothek Schloß Harburg*, Kataloge bayerischer Musiksammlungen, 3 (München 1976), S. 58-70.

erwarb – ein sprechender Beleg dafür, wie sehr er die Musik seines ehemaligen Konzertmeisters nach wie vor schätzte.

Dass die erhaltenen Werke ausnahmslos aus der Zeit vor 1800 stammen, dürfte damit zu tun haben, dass Feldmayr nach dem Abgang von Wallerstein wohl keine Anstellung mehr fand, in der seine Fähigkeiten als Komponist gefragt waren. Seine späteren Werke dürften, sofern er nach 1800 überhaupt noch in nennenswertem Umfang komponiert hat, wie dies bei Schilling behauptet wird,²³ vor allem für hochgestellte Gönner entstanden sein, um so zusätzliche Einkünfte zu erzielen. Feldmayrs einsames Ende im Hamburger Armenstift mag als Erklärung dafür dienen, dass von den damals eventuell noch in seinem Besitz befindlichen Werken nichts erhalten ist.

Im Zentrum des Erhaltenen stehen rein zahlenmäßig die Gattungen Kantate mit 26, Konzertarie mit 18 und Harmoniemusik mit 21 Werken.²⁴ Außerdem existieren zwei Sinfonien,²⁵ die zu seinen frühesten Schöpfungen zu zählen sind, eine groß angelegte Orchesterserenade, Solokonzerte für Flöte und Oboe sowie konzertante Sinfonien für zwei Hörner, für Violine und Oboe bzw. Oboe und Fagott. Hinzukommen einige wenige Kirchenmusiken und sogar ein Werk für die Bühne, *Sultan Wampum, oder die Wünsche*, eine „Operette in 3 Aufzügen“, der das gleichnamige Lustspiel von August von Kotzebue (1761–1819) zugrunde liegt.²⁶

Feldmayrs Kantaten sind allesamt Gelegenheitskompositionen, meist aus Anlass von Familienfesten des fürstlichen Hauses (Geburten, Hochzeiten, Geburts- und Namenstage); nur in wenigen Fällen ist ein durch äußere Ereignisse bedingter Anlass greifbar wie etwa die Hinrichtung König Ludwigs XVI. von Frankreich (1793) oder der Frieden von Campo Formio (1797). Anders sieht dies bei den überwiegend italienischen Konzertarien aus; sie entstanden wohl vorzugsweise für die regelmäßige stattfindenden

²³ Schilling (Hrsg.), *Encyclopädie der gesamten musikalischen Wissenschaften*, Bd. 2, S. 673.

²⁴ Der Stimmensatz einer weiteren Partita in D-Dur (D-HR III 4 ½ 4° 477) wurde auf der ersten Fagottstimme von späterer Hand irrtümlich Feldmayr zugeschrieben, wie die autographe Partitur Joseph Reichas unter D-HR III 4 ½ 4° 497 beweist.

²⁵ Eine weitere Sinfonie in B-Dur, deren von späterer Hand Feldmayr zugeschriebene Partitur sich in der Universitätsbibliothek Augsburg befindet, ist, wie den Stimmen zu entnehmen ist, in Wirklichkeit ein Werk seines Kapellkollegen Friedrich Witt. Haberkamp, *Thematischer Katalog der Musikhandschriften der Fürstlich Oettingen-Wallersteinischen Bibliothek Schloß Harburg*, S. 69 und 214. Zum Schaffen von Witt: Günther Gründel, „Friedrich Witt (1770-1836) – Eine Übersicht über sein Schaffen“, *Musik in Bayern*, 71 (2006), S. 109-128.

²⁶ Der gesprochene Text überwiegt bei Weitem, vertont wurden lediglich die insgesamt 15 gereimten „Gesänge“ des Stückes.

Hofkonzerte.²⁷ In den Kantaten, die Feldmayr, von zwei Ausnahmen abgesehen, auf deutsche Texte schrieb, wie auch in den Arien dominieren als Solostimmen Sopran und Tenor; beide sind stets mit anspruchsvollen Aufgaben betraut. Alt und Bass treten demgegenüber oft gar nicht in Erscheinung und wenn, dann mit kleineren Partien. Während er die Tenorsoli wohl samt und sonders für sich selbst komponierte, dürften die Sopranpartien in erster Linie für seine Ehefrau entstanden sein, die Rosetti Mitte der 1780er Jahre als beste Sängerin bei Hofe bezeichnete.²⁸

Als Textdichter können zwei so unterschiedliche Persönlichkeiten wie der protestantische Wallersteiner Hofarchivar Karl Friedrich Bernhard Zinkernagel (1758-1813)²⁹ und der kaiserliche Hofpoet Pietro Metastasio (1698-1782) identifiziert werden, dessen zahlreichen, vor allem für den Wiener Hof entstandenen und in der Folge oft mehrfach vertonten Opernlibretti die Texte sämtlicher italienischer Arien und einer der beiden italienischen Kantaten entnommen sind; die andere, „Silenzio, o muse“, basiert zwar ebenfalls auf einem Libretto Metastasios, doch handelt es sich hierbei um eine Namenstagskantate für Kaiserin Maria Theresia. Sechs der deutschen Kantaten nennen Zinkernagel als Textautor; sehr wahrscheinlich entstammen aber auch noch weitere, nicht gezeichnete Texte seiner Feder.

Feldmayrs Harmoniemusiken sind nicht alle von gleicher Qualität. Die besten unter ihnen offenbaren Einfallsreichtum und Inspiration. Die Behandlung der Blasinstrumente ist in diesen Fällen kenntnisreich und idiomatisch, die technischen Anforderungen oft beträchtlich. Das Vorbild Rosetti ist unüberhörbar, ohne dass dessen Niveau ganz erreicht wird. Piersol formuliert dies so: „Throughout the ‘Blütezeit’, Feldmayr supplied the Wallerstein wind ensemble with a great amount of playable and pleasant music. While not possessing Rosetti’s abilities, he did create works some of which are worthy of investigation and performance today.“³⁰ Hinsichtlich der Besetzung wie auch der Anzahl der Sätze geht Feldmayr oft über Rosetti hinaus, für den die von

²⁷ Das „Liebhaber-Concert“ am 2. März 1786 enthält in der „Ersten Abtheilung“ als zweite Nummer eine „Aria von Feldmaÿer“; FÖWAH, Ältere Kabinettsregistratur II.a.5.d. Hofmusik Nr. 55, II.3.47-2.

²⁸ FÖWAH, Kultussachen Wallerstein, Pfarrkirchenmusik, VI.42.13-2: „Bemerkung zu Errichtung einer Circhen Musik mit Zuziehung des Hof-Orchestre“ (1785). Die anspruchsvollen Hauptpartien seines Oratoriums *Der sterbende Jesus* (1785) komponierte Rosetti sehr wahrscheinlich für das Ehepaar Feldmayr.

²⁹ Albert Schlagbauer et al. (Hrsg.), *Rieser Biographien* (Nördlingen 1993), S. 468f. Zinkernagel verfasste u.a. auch die Libretti der Oratorien *Der Sterbende Jesus* von Rosetti und *Die Auferstehung Jesu* von Ignaz von Beecke.

³⁰ Jon R. Piersol, *The Oettingen-Wallerstein Hofkapelle and its wind music* (Diss. University of Iowa 1972), S. 526.

der Sinfonie entlehnte Viersätzigkeit konstitutiv war. Der Einsatz von drei Hörnern – bei Rosetti die Ausnahme – ist bei Feldmayr beinahe die Norm, gleiches gilt auch für die Flöte(n). In drei Fällen kommt die Trompete zum Einsatz, auf die Rosetti gänzlich verzichtet. Eine weitere Besonderheit – und für Wallersteiner Harmoniemusiken ansonsten absolut untypisch – ist der verschiedentliche Einsatz einer oder zweier Bratschen. Die insgesamt sechs Partiten, in denen neben Blasinstrumenten auch die Viola zum Einsatz kommt, komponierte Feldmayr möglicherweise nicht für den Wallersteiner, sondern – wie Piersol vermutet – für den Donaueschinger Hof des Fürsten zu Fürstenberg.³¹ Eines dieser Stücke, ein Arrangement mehrerer Nummern aus Mozarts *Zauberflöte*, entstand sogar mit großer Wahrscheinlichkeit nicht für Wallerstein, da Fürst Kraft Ernst in der Harmoniemusik Originalkompositionen derartigen Bearbeitungen entschieden vorzog.

Zu Feldmayrs ambitioniertesten Schöpfungen zählen zweifellos einige seiner Vokalwerke mit geistlichem Charakter, darunter die Lauretanische Litanei in B-Dur und die spätere der beiden Vertonungen von Psalm 51 („Misereere mei Deus“), beides groß angelegte Kantaten mit konzertantem Charakter, in denen sowohl virtuose wie lyrisch getönte Arien und Ensembles im Vordergrund stehen. Zu dieser Gruppe gehören auch die Kantate „Schrecken lagert sich furchtbar umher“ und – mit gewissem Abstand – das Requiem in c-Moll, die beide sehr wahrscheinlich aus Anlass des Todes von Fürst Kraft Ernsts jüngerem Bruder, Graf Franz Ludwig (1749-1791), entstanden sind.³²

Beim Requiem fällt die Verwandtschaft mit dem 15 Jahre zuvor komponierten Parallelwerk Rosettis sofort ins Auge: relative Kürze, Schlichtheit der Mittel und ein Offertorium, das hier wie dort das Zentrum des Werkes bildet und als ausdrucks gesättigte Tenorarie gestaltet ist, wobei beide Male nicht der übliche Text „Domine Jesu Christe“, sondern mit „Cur faciem tuam abscondis“ (Hiob 13, 24-25) ein Abschnitt aus dem Totenoffizium vertont

³¹ Ebd., S. 527-529. In vier Fällen haben sich von dem Wallersteiner Hofmusikus Franz Xaver Link (1759-1825) geschriebene Stimmensätze in der ehemaligen Hofbibliothek (heute: Badische Landesbibliothek Karlsruhe) erhalten. Felix Loy, *Harmoniemusik in der Fürstenbergischen Hofkapelle zu Donaueschingen* (Tübingen 2011), S. 177-179, 291f. (<http://tobias-lib.uni-tuebingen.de/volltexte/2011/5591>). – Link spielte in der Wallersteiner Hofkapelle zweite Violine und Klarinette und war der mit Abstand meistbeschäftigste Kopist bei Hofe. Zu Link vgl. Günther Grünstedel, „Klarinetten und Klarinettenisten am Oettingen-Wallersteiner Hof“, *Rosetti-Forum* 9 (2008), S. 11f.

³² Bereits 1775 hatte Graf Franz Ludwig aufgrund einer Pockenerkrankung als Rittmeister den Militärdienst quittieren müssen und lebte seither am Hof seines Bruders. Volckamer, „Als hohen Gönner und Kenner der Ton Kunst ...“, S. 33f. Fiona Little, *The String Quartet at the Oettingen-Wallerstein Court: Ignaz von Beecke and his Contemporaries* (New York 1989), S. 56f.

wurde. Bildete das c-Moll-Requiem den musikalischen Rahmen für die offizielle Totenfeier eines Mitglieds des fürstlichen Hauses, so haben wir es bei der groß dimensionierten Trauerkantate (mit knapp 40 Minuten Spieldauer wohl eines der umfangreichsten Werke Feldmayrs überhaupt) mit einem sehr persönlich geprägten Werk zu tun, gehörte doch der Komponist zusammen mit den Hofmusikern Paul Wineberger, Franz Xaver Hammer (1760-1818)³³ und Johann Türirschmidt (1725-1800)³⁴ zu Franz Ludwigs Kammermusikzirkel.

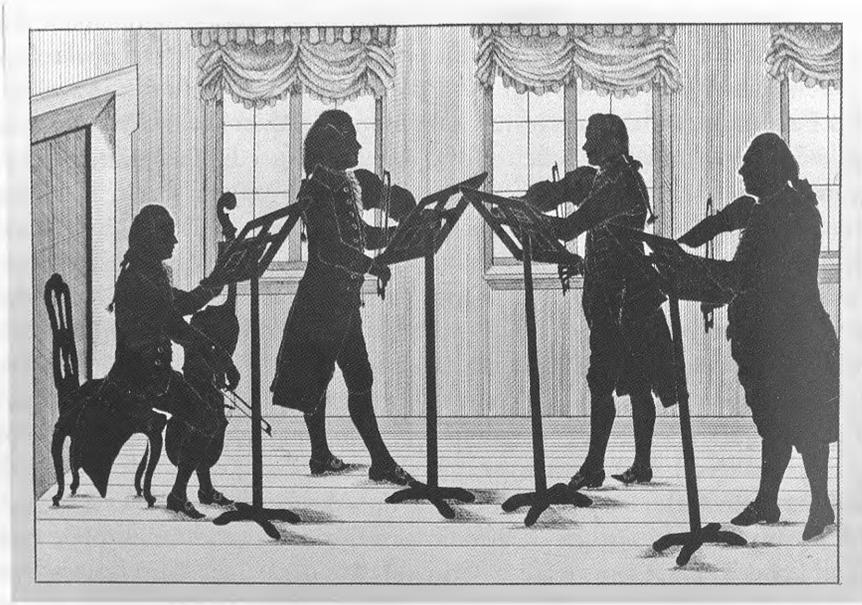


Abb. 2:
Streichquartett. Silhouette auf Goldgrund von Joseph Widmann, um 1785
(Privatbesitz des Hauses Oettingen-Wallerstein)³⁵

³³ Günther Grünsteudel, „Mitglieder der Wallersteiner Hofkapelle in Kurzporträts: 8. Franz Xaver Hammer“, *Rosetti-Forum*, 13 (2012), S. 52-58.

³⁴ Günther Grünsteudel, „Die Hornisten der Wallersteiner Hofkapelle (ca. 1745-1825)“, *Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben*, 97 (2004), S. 232-235, 242f., 246.

³⁵ Aufgrund der Aufschrift auf der Rückseite der Silhouette können die dargestellten Musiker identifiziert werden (von links nach rechts): Wineberger (Violoncello), Feldmayr und Hammer (Violinen) sowie Türirschmidt (Viola).

Obwohl davon auszugehen ist, dass Feldmayr – wie Wineberger – für das gemeinsame kammermusikalische Musizieren auch komponiert hat, findet sich in dem erhaltenen Werkbestand des Komponisten kein einziges Stück Streicherkammermusik. Dass derartige Werke aber existiert haben, entnehmen wir dem Inventar der Musikaliensammlung des oettingen-wallersteinschen Regierungspräsidenten Franz Michael von Schaden (1726-1790), das aus Anlass ihrer Versteigerung im Herbst 1791 angelegt wurde: Ein Streichquartett in G-Dur sowie insgesamt vier Trios für zwei Violinen und Basso wurden damals für das fürstliche Haus ersteigert;³⁶ ihr Verbleib ist jedoch unbekannt.

Weitere offensichtlich verschollene Werke entdecken wir in den Akten: So entnehmen wir einem „Verzeichnüß“ Feldmayrs der von ihm „in einer Zeit von anderthalb Jahren neigemachten Musikalischen Stücke“ vom 16. April 1791 zwei Konzerte für den Hofflötisten Alois Ernst (1759-1814)³⁷ und eines für den Klarinettenisten Joseph Beer (1770-1819),³⁸ die sich unter den erhaltenen Werken nicht finden.³⁹ Gleiches gilt für zwei Te-Deum-Kompositionen, die Feldmayr im Februar und im August 1797 brieflich als neu bezeichnet,⁴⁰ eine Kantate, die er 1799 anlässlich des 23. Geburtstags von Prinzessin Friederike (1776-1831), der Tochter des Fürsten Kraft Ernst aus dessen erster Ehe, am 3. März schrieb,⁴¹ und eine „geistliche Cantate“ auf einen lateinischen Text, die er im Oktober 1800 Herzogin Luise von Mecklenburg-Schwerin (1756-1808) dedizierte.⁴² Von zwei anderen Kantaten besitzen wir

³⁶ FÖWAH, Dienerakten Franz Michael von Schaden, III.6.23a-2; zitiert nach Volker von Volckamer, „Geschichte des Musikalienbestandes“, Haberkamp, *Thematischer Katalog der Musikhandschriften der Fürstlich Oettingen-Wallersteinschen Bibliothek Schloß Harburg*, S. XXVI-XXX, hier S. XXVII.

³⁷ Günther Grünstedel, „Mitglieder der Wallersteiner Hofkapelle in Kurzporträts. 5. Folge: Alois Ernst“, *Rosetti-Forum*, 8 (2007), S. 48–51.

³⁸ FÖWAH, Dienerakten Feldmayr, III.5.18c-1: Feldmayr an Kabinettssekretär Ludwig ([Wallerstein], 16./17. April 1791). Zu Beer vgl. Günther Grünstedel, „‘Bähr blics wie ein Gott.’ Der Klarinettenist Franz Joseph Beer (1770-1819)“, *Robrblatt*, 22 (2007), S. 151-157.

³⁹ Aufgrund der zeitlichen Distanz ist kaum anzunehmen, dass das 1800 bzw. 1801 bei dem Offenbacher Musikverleger André im Druck erschienene Flötenkonzert in G-Dur (Nr. 4 der folgenden Übersicht) mit einem der in Feldmayrs Aufstellung von 1791 erwähnten Flötenkonzerten identisch ist.

⁴⁰ FÖWAH, Dienerakten Feldmayr, III.5.18c-1: Feldmayr an Fürst Kraft Ernst (Wallerstein, 20. Februar 1797); Feldmayr an Kammerlakai Lechner ([Wallerstein], 19. August 1797).

⁴¹ FÖWAH, Dienerakten Feldmayr, III.5.18c-1: Feldmayr an Prinzessin Friederike ([Wallerstein], 15. März 1799).

⁴² Landeshauptarchiv Schwerin, 2.26-1, Großherzogliches Kabinett, Nr. 10203: Feldmayr an Herzogin Luise von Mecklenburg-Schwerin (Ludwigslust, 3. Oktober 1800).

lediglich handschriftliche Texthefte.⁴³ Im Nachlassinventar des Hofmusikintendanten Ignaz von Beecke (1733-1803)⁴⁴ ist schließlich eine weitere „Operette von Feldmeyer“ mit dem Titel *Der Zauberschleier* aufgeführt,⁴⁵ von der ebenfalls jede Spur fehlt.

Leider ist aus der Zeit bis 1800 kein Musikalieninventar der Wallersteiner Hofmusik erhalten geblieben, das früheste Verzeichnis dieser Art wurde 1808 von Feldmayrs Nachfolger in der Leitung der Kapelle, Franz Xaver Hammer, angelegt, enthält aber größtenteils nur summarische Auflistungen.⁴⁶ Ihm entnehmen wir, dass sich zum damaligen Zeitpunkt auch eine nicht näher bezeichnete Messe aus der Feder Feldmayrs in fürstlichem Besitz befand,⁴⁷ außerdem beziffert das Inventar die Anzahl der „Cantaten und Oratorien“ und Bläserpartiten auf jeweils 31. Die 1791 aus dem Nachlass Schaden ersteigerten Kammermusiken werden nicht erwähnt. Das knapp 50 Jahre später vom Wallersteiner Chorregenten Johann Michael Mettenleiter (1791-1859) angelegte, weitaus detailliertere und mit Signaturen versehene „Verzeichniss derjenigen Musikalien welche sich im fürstlichen Musikzim(m)er befinden“ enthält im Wesentlichen die Werke, die heute noch erhalten sind.⁴⁸

Die folgende Übersicht über die erhaltenen Werke Georg Feldmayrs basiert vor allem auf den Angaben in der RISM-Datenbank;⁴⁹ die Quellen wurden jedoch, soweit möglich, nochmals autopsiert, wodurch sich zahlreiche Ergänzungen und eine Reihe von Korrekturen ergaben.

⁴³ FÖWAH, Oettingische Bibliothek (Oe.B.) III 2 4° 15: „Der Morgen. Eine Kantate für den 3^{ten} Julius 1799“ (Textanfang: „Welche Ruhe! Welche Stille!“); „Cantate auf das Hohe Namens Fest des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn Herrn Kraft Ernst [...] den 12^{ten} Januar 1800.“ („Schweb‘ auf purpurnem Gefieder“).

⁴⁴ Ernst Fritz Schmid / Petra Ludwig, *MGG2 Personenteil*, Bd. 2, Sp. 654-659.

⁴⁵ FÖWAH, Dienerakten Beecke, III.5.7a-1; zitiert nach Volckamer, „Geschichte des Musikalienbestandes“, S. XXXI.

⁴⁶ FÖWAH, Hofmusik, I.12.31-2: „Verzeichniß sämtlich vorhandener Herrschaftlicher Musikalien 1808“, Wallerstein, 8. Oktober 1808, 19 S.

⁴⁷ Evt. identisch mit Nr. 34.

⁴⁸ FÖWAH, Hofmusik, I.12.31-2: Wallerstein, 11. November 1856, 77 S. – Einige wenige heute vorhandene Werke fehlen in der Auflistung; lediglich zwei Titel können im heutigen Bestand nicht identifiziert werden.

⁴⁹ www.rism.info.

Abkürzungen

AU Autograph • BE Besetzung • BM Bemerkung(en) • DR Druck • EZ Entstehungszeit • MS Manuskript (Abschrift) • Oe.B. Fürstlich Oettingen-Wallerschein'sches Archiv Schloss Harburg: Oettingische Bibliothek • P Partitur • SB Satzbezeichnungen • St Stimme(n) • TE Textautor

RISM-Sigel

D-Au	Augsburg, Universitätsbibliothek
D-BAR	Bartenstein, Fürst zu Hohenlohe-Bartenstein'sches Archiv (Leihgabe in: Neuenstein, Hohenlohe-Zentralarchiv)
D-DO	Donaueschingen, Fürstlich Fürstenbergische Hofbibliothek (heute in: Badische Landesbibliothek, Karlsruhe)
D-HR	Harburg, Fürstlich Oettingen-Wallerstein'sche Bibliothek, Schloss Harburg (heute in: D-Au)
D-KZa	Konstanz, Stadtarchiv
D-Mbs	München, Bayerische Staatsbibliothek
D-Rtt	Regensburg, Fürst Thurn und Taxis- Hofbibliothek
D-ROG	Roggenburg, Prämonstratenserabtei (kein offizielles RISM-Sigel)
D-SCHhv	Schwäbisch Hall, Bibliothek des Historischen Vereins für Württembergisch Franken
D-SWl	Schwerin, Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern

A. Instrumentalmusik

Sinfonien und Serenade

1. Sinfonie C-Dur • EZ: ca. 1780 • BE: 2 Vl, Va, Vc, Kb, 2 Ob, 2 Hr, Fg • SB: I. Allegro moderato, II. Andante, III. Menuetto, IV. Rondo: Allegretto • MS: D-BAR St (ohne Signatur).
2. Sinfonie F-Dur • EZ: ca. 1780 • BE: 2 Vl, 2 Va, Vc/Kb, 2 Ob, 2 Hr, 2 Fg • SB: I. Allegro, II. Andante, III. Menuetto, IV. Allegro • MS: D-BAR St (ohne Signatur).
3. Serenade D-Dur • EZ: 1790 • BE: 2 Vl, 2 Va, Vc, Kb, 2 Fl, 2 Ob, 2 Klar, 2 Hr, 2 Fg, 2 Trp, Pk, Schlagwerk • SB: I. Marche: Vivace come allegro, II. Allegro assai, III. Andante grazioso, IV. Menuetto: Fresco come allegro, V. Romance: Andantino, VI. Menuetto d'echo: Allegretto, VII. Finale mit türkischer Musik: Allegro assai • AU: D-HR P (III 4 ½ 4° 482) • MS: D-

HR St 1790 (Kopist: F. X. Link; III 4 ½ 2° 1045) • BM: Satz I und II in den St abweichend (I. Marche fresco, II. Allegro con spirito). Sehr wahrscheinlich ist dieses Werk identisch mit der „Serenade auf den Höchsten Geburtstag der Durchlauchtigsten Frau Fürstin“, die Feldmayr in einem Brief vom April 1791 als neu komponiert bezeichnet.⁵⁰

Konzerte

4. Konzert für Flöte G-Dur • EZ: wohl spätestens 1799 • BE: Solo-Fl, 2 Vl, Va, Vc/Kb, 2 Ob, 2 Hr, Fg • SB: I. Allegro vivace, II. Romanza: Larghetto, III. Rondo: Allegro moderato • DR: André St 1800/1801 (Verlagsarchiv André), D-Au [Fotokopie des Archivexemplars], D-Mbs [es fehlen Hr 1 2, Fg].
5. Konzert für Oboe C-Dur • EZ: ca. 1785 • BE: Solo-Ob, 2 Vl, Va, Vc/Kb, 2 Fl, 2 Hr • SB: I. Allegro a piacere, II. Romance: Andante sostenuto, III. Rondo • MS: D-HR P (Kopist: F. X. Link; III 4 ½ 4° 433).
6. Konzert für Oboe C-Dur • EZ: ca. 1790 • BE: Solo-Ob, 2 Vl, Va, Vc/Kb, 2 Fl, 2 Hr • SB: I. Allegro maestoso, II. Romance: Adagio, III. Rondo: Allegro • AU: D-HR P (III 4 ½ 4° 435).
7. Konzert für Oboe F-Dur • EZ: ca. 1790 • BE: Solo-Ob, 2 Vl, Va, Vc/Kb, 2 Fl, 2 Hr, Fg • SB: I. Allegro assai, II. Rondo: Allegro assai • AU: D-HR P (III 4 ½ 4° 434).
8. Konzert für 2 Hörner F-Dur • EZ: ca. 1790 • BE: 2 Solo-Hr, 2 Vl, 2 Va, Vc/Kb, 2 Ob, 2 Hr • SB: I. Allegro brillante, II. Romance: Adagio cantabile, III. Rondo: Allegro comodo • MS: D-HR P/St (III 4 ½ 4° 269 [P], III 4 ½ 4° 268 [St mit abweichendem Finale: Rondo: Allegro assai⁵¹]) • DR: Pizka P/St. [mit Finale II] • BM: Aus dem Nachlass Zwierzina 1858.⁵²
9. Konzert für 2 Hörner F-Dur • EZ: ca. 1790 • BE: 2 Solo-Hr, 2 Vl, Va, Vc/Kb, 2 Ob, 2 Hr, Fg • SB: I. Allegro assai, II. Romance: Adagio, III.

⁵⁰ FÖWAH, Dienerakten Feldmayr, III.5.18c-1: Feldmayr an Kabinetts-Sekretär Ludwig ([Wallerstein], 16./17. April 1791).

⁵¹ Dieses Finale erscheint auch in einigen Stimmen der einzigen Manuskriptquelle von Antonio Rosettis Konzert für zwei Hörner Es-Dur, Murray C60, als weiterer Schlusssatz; vgl. D-HR III 4 ½ 4° 273.

⁵² 1858 verkaufte Franz Xaver Zwierzina (1786-1866), der älteste Sohn des Hornisten Franz Zwierzina (1751-1825), der mit seinem Duopartner Joseph Nagel (1751/52-1802) den Wallersteiner Hof in den 1780er und 1790er Jahren zu einem Zentrum der konzertanten Hornmusikpflege hatte werden lassen, seine private Musikaliensammlung, die er und sein jüngerer Bruder Alois (1788-1837) größtenteils vom Vater geerbt hatten, an das fürstliche Haus.

- Rondo: Allegro assai • AU: D-HR P (III 4 ½ 4° 270) • MS: D-HR St (III 4 ½ 2° 424) • BM: Aus dem Nachlass Zwierzina 1858.
10. Sinfonia concertante C-Dur • EZ: ca. 1790 • BE: Solo-Ob, Solo-Fg, 2 Vl, Va, Vc/Kb, 2 Fl, 2 Hr • SB: I. Allegro assai, II. Romance: Andante sostenuto, III. Rondo: Allegretto • AU: D-HR P (III 4 ½ 4° 427).
11. Sinfonia concertante C-Dur • EZ: ca. 1790 • BE: Solo-Vl, Solo-Ob, 2 Vl, Va, Vc/Kb, 2 Fl, 2 Hr • SB: I. Allegro assai, II. Andantino grazioso, III. Rondo: Andantino • AU: D-HR P (III 4 ½ 4° 428).

Bläserpartiten

12. Partita D-Dur • EZ: ca. 1790 • BE: 2 Fl, 2 Ob, 2 Klar, 2 Hr, 2 Fg • SB: I. Adagio maestoso. Allegro assai, II. Andantino, III. Menuetto fresco, IV. Allegro assai • MS: D-HR St (Kopist: F. X. Link; III 4 ½ 2° 591).
13. Partita D-Dur • EZ: 1790 • BE: 2 Fl, 2 Ob, 2 Klar, 3 Hr, 2 Fg, Kb • SB: I. Allegro assai, II. Andante grazioso, III. Menuetto fresco, IV. Finale: Come presto • AU: D-HR P 1790 („nel Mese d'April: 1790“; III 4 ½ 4° 479) • MS: D-HR St 1790 (Kopist: F. X. Link; III 4 ½ 2° 589).
14. Partita D-Dur • EZ: 1794 • BE: 2 Fl, 2 Ob, 2 Klar, 2 Hr, 2 Fg, Trp, Pk, Kb • SB: I. Allegro assai, II. Andante grazioso, III. Menuetto fresco, IV. Finale: Allegro assai • MS: D-HR St 1794 („Anno 1794 d. 3^r August“; Kopist: F. X. Link; III 4 ½ 2° 594) • BM: Zusätzlich zu jeder Stimme 1 Blatt mit einem langsamen Satz (Romance: Adagio), vielleicht als Ersatz für das Andante gedacht. Komponiert anlässlich des Geburtstages von Fürst Kraft Ernst am 3. August.
15. Partita D-Dur • EZ: ca. 1795 • BE: Fl, 2 Ob, Klar, 3 Hr, 2 Fg, Trp, Kb • SB: I. Allegro maestoso, II. Romance: Come adagio, III. Menuetto fresco come allegro, IV. Siciliano: Andante sostenuto, V. Finale: Allegro vivace • AU: D-HR P (III 4 ½ 2° 596) • MS: D-HR St (mit dem Titel „Serenata“; Kopist: F. X. Link; Signatur wie P) • BM: Möglicherweise ist dieses Werk identisch mit der „Serenade auf das Hohe Geburtsfest der Durchlauchtigsten Fürstinn“, von der in einem Brief Feldmayrs vom 11. Juli 1796 die Rede ist.⁵³
16. Partita D-Dur • EZ: 1797 • BE: Fl, 2 Ob, Klar, 3 Hr, 2 Fg, Trp, Kb • SB: I. Marche fresco, II. Allegro maestoso, III. Romance: Come adagio, IV. Menuetto fresco, V. Andante assai moderato, VI. Finale: Allegro vivace • AU: D-HR P (III 4 ½ 2° 588) • MS: D-HR St 1797 (Kopist: F. X. Link; Signatur wie P).

⁵³ FÖWAH, Dienerakten Feldmayr, III.5.18c-1: Feldmayr an Fürst Kraft Ernst (Wallerstein, 11. Juli 1796).

17. Partita Es-Dur • EZ: ca. 1795 • BE: 2 Klar, 2 Hr, 2 Fg • SB: I. Marche: Tempo fresco, II. Allegro, III. Andante grazioso, IV. Menuetto fresco: Come allegro, V. Romance: Come adagio, VI. Finale: Allegro assai, VII. Marche: Allegro, VIII. Menuetto: Come allegro, IX. Romance: Andante sostenuto, X. Deutscher Walzer, XI. Marche à la chinese: Maestoso, XII. Finale: Allegro molto, XIII. Allegro vivace, XIV. Andantino, XV. Minuetto: Come allegro, XVI. Poloneso, XVII. Allemande, XVIII. Fanfare: Allegro assai • AU: D-HR P (III 4 ½ 4° 480) • BM: Die zahlreichen Sätze waren offensichtlich nicht für eine zyklische Aufführung gedacht.
18. Partita Es-Dur • EZ: ca. 1795 • BE: 2 Ob, 2 Hr, Fg, Va • SB: I. Andante, II. Largetto, III. Allegro, IV. Andantino, V. Largetto, VI. Marcia, VII. Allegretto, VIII. Allegro, IX. Andante • AU: D-HR P (III 4 ½ 4° 474; Bl. 12 fehlt) • MS: D-DO St (Kopist: F. X. Link; Mus.ms. 418; „einige Stück Aus der Zauberflöte arragèe pour M: Feldmajr“; Adagio und weitere 10 [!] Sätze, das einleitende Adagio ist in allen St autograph).
19. Partita F-Dur • EZ: ca. 1785 • BE: 2 Ob, 2 Hr, Fg, Va • SB: I. Allegro assai, II. Andante moderato, III. Andante sostenuto, IV. Allegro vivace • MS: D-HR St (Kopist: F. X. Link; III 4 ½ 2° 586).
20. Partita F-Dur • EZ: ca. 1785/90 • BE: 2 Ob, 2 Hr, Fg, Va • SB: I. Allegro vivace, II. Andantino grazioso, III. Menuetto fresco, IV. Come allegretto, V. Allemande: Allegretto, VI. Come adagio. Allegro vivace • AU: D-HR P (III 4 ½ 4° 475) • MS: D-DO St (Kopist: F. X. Link; Mus.ms. 420) • BM: Dem MS in D-DO liegen 4 zusätzliche von F. J. Rosinack geschriebene St (Klar 1 2, Fg 1 2) bei, mit Hilfe derer das Sextett auch als Bläseroktett aufführbar war (in Rosinacks Oktettversion entfallen die St Fg und Va des Originals).⁵⁴
21. Partita F-Dur • EZ: 1786 • BE: 2 Fl, Ob, 2 Klar, 3 Hr, 2 Fg, Kb • SB: I. Allegro molto come presto, II. Romance: Andante un poco vivace, III. Menuetto fresco come allegro, IV. Fanfarrei: Allegro assai come presto • MS: D-HR St 1786 (Kopist: S. A. Link;⁵⁵ III 4 ½ 4° 473).
22. Partita F-Dur • EZ: 1787 • BE: 2 Fl, 2 Ob, 2 Klar, 3 Hr, 2 Fg, Kb • SB: I. Adagio. Allegro assai. Adagio. Allegro assai, II. Andante, III. Menuetto fresco, IV. Allegro assai à la chasse • AU: D-HR P (III 4 ½ 2° 585) • MS:

⁵⁴ Der fürstlich fürstenbergische Oboist Franz Joseph Rosinack (1748-1823) betätigte sich in beträchtlichem Umfang auch als Kopist und Arrangeur. Loy, *Harmoniemusik in der Fürstenbergischen Hofkapelle zu Donaueschingen*, S. 60–63.

⁵⁵ Sebastian Albrecht Link (1717/18-1795), Franz Xaver Links Vater, spielte in der Wallersteiner Hofkapelle bei den ersten Violinen und versah zudem das Amt des Musikalien- und Instrumenteninspektor. „Bemerkung zu Errichtung einer Circhen Musik mit Zuziehung des Hof-Orchestre“ (1785); Volckamer, „Geschichte des Musikalienbestandes“, S. XI.

- D-HR St 1787 (Kopist: F. X. Link; Signatur wie P) • DR: Ostermeyer P/St (2004).
23. Partita F-Dur • EZ: 1788 • BE: 2 Fl, 2 Ob, 2 Klar, 3 Hr, 2 Fg, Kb • SB: I. Allegro assai, II. Andante come allegretto, III. Menuetto non tanto, IV. Allegro assai à la chasse • AU: D-HR P (III 4 ½ 2° 587) • MS: D-HR St 1788 (Kopist: F. X. Link; Signatur wie P).
24. Partita F-Dur • EZ: 1788 • BE: 2 Fl, Ob, 2 Klar, 3 Hr, 2 Fg, Kb • SB: I. Allegro non tanto, II. Andante, III. Menuetto pastorello: Moderato, IV. Finale: Allegro vivace • AU: D-HR P (III 4 ½ 2° 593) • MS: D-HR St 1788 (Kopist: F. X. Link; Signatur wie P).
25. Partita F-Dur • EZ: 1788 • BE: 2 Fl, 2 Ob, 2 Klar, 3 Hr, 2 Fg, Kb • SB: I. Adagio maestoso. Allegro assai, II. Romance: Andante non tanto, III. Menuetto, IV. Allegro assai a la chasse • AU: D-HR P (III 4 ½ 4° 502; Titelbl. und Bl. 1 fehlen) • MS: D-HR St 1788 (Kopist: F. X. Link; III 4 ½ 2° 595) • BM: P von alter Hand irrtümlich mit „Jos. Reicha“ überschrieben. An die P angefügt sind drei autographe Blätter mit einem anderen Menuett (Menuetto fresco), das offenbar an die Stelle des ursprünglichen Menuetts treten sollte; vgl. die St, bei denen in Fl 1 2 und Ob 1 zunächst das ursprüngliche Menuett geschrieben wurde und das neu komponierte auf einem eigenen Blatt hinzugefügt ist, während die anderen St von vornherein das neue Menuett enthalten.
26. Partita F-Dur • EZ: ca. 1790 • BE: 2 Ob, 2 Hr, Fg, Va • SB: I. Adagio maestoso. Allegro vivace, II. Andante scherzando, III. Menuetto: Andante, IV. Come adagio, V. Coda: Allegro vivace • MS: D-DO St (Kopist: F. X. Link; Mus.ms. 419) • BM: Beiliegend 4 zusätzliche von F. J. Rosinack geschriebene St (Klar 1 2, Fg 1 2; vgl. BM der Nr. 20).
27. Partita F-Dur • EZ: ca. 1790 • BE: 2 Fl, Ob, 2 Klar, 3 Hr, 2 Fg, Kb • SB: I. Adagio maestoso. Allegro assai, II. Andante moderato, III. Menuetto fresco, IV. Finale: Come presto • AU: D-HR P (III 4 ½ 4° 481).
28. Partita F-Dur • EZ: ca. 1790/95 • BE: 2 Ob, 2 Hr, Fg, Va • SB: I. Marche: Fresco, II. Andante amoroso, III. Allegretto vivace, IV. Menuetto, V. Allegretto a la pastorella, VI. Allegro vivace, VII. Concertante: Allegro con brio • AU: D-HR P (III 4 ½ 4° 476) • MS: D-DO St (Kopist: F. X. Link; Mus.ms. 421) • BM: Dem MS in D-DO liegen 4 zusätzliche von F. J. Rosinack geschriebene St (Klar 1 2, Fg 1 2) bei (vgl. BM der Nr. 20).
29. Partita F-Dur • EZ: 1798 • BE: 2 Ob, 2 Hr, 2 Fg, 2 Va, Kb • SB: I. Marche: Allegro molto, II. Romance: Adagio, III. Allegro di molto, IV. Menuetto: Allegro moderato, V. Adagio, VI. Menuetto fresco, VII. Andante grazioso, VIII. Allegro vivace • MS: D-HR St 1798 (Kopist: F. X. Link; III 4 ½ 2° 584).

30. Partita G-Dur • EZ: ca. 1785 • BE: 2 Fl, 2 Ob, Klar, 2 Hr, 2 Fg, Kb • SB: I. Allegro, II. Andante ma allegretto, III. Menuetto, IV. Rondo: Allegro ma non troppo • MS: D-HR St (Kopist: F. X. Link; III 4 ½ 4° 472).
31. Partita G-Dur • EZ: 1786 • BE: 2 Fl, 2 Ob, 3 Hr, 2 Fg, Kb • SB: I. Adagio maestoso. Allegro assai, II. Menuetto: Allegro, III. Andante, IV. Rondo: Allegro assai • AU: D-HR P (III 4 ½ 2° 592) • MS: D-HR St 1786 (Signatur wie P).
32. Partita G-Dur • EZ: ca. 1788 • BE: 2 Fl, 2 Ob, 3 Hr, 2 Fg, Kb • SB: I. Adagio maestoso. Allegro assai, II. Andante come allegretto, III. Menuet come allegro, IV. Allegro molto • MS: D-HR St (Kopist: F. X. Link; III 4 ½ 2° 590) • BM: Das ursprüngliche Menuett ist durchgestrichen und durch ein anderes ersetzt.

B. Vokalmusik

Liturgische Musik

33. Lauretanische Litanei B-Dur • EZ: 1797 • BE: Soli/Chor (SATB), 2 Vl, Va, Vc/Kb, 2 Ob, 2 Hr, Fg, 2 Trp, Pk, Org • SB: I. Kyrie, II. Sancta Maria, III. Refugium peccatorum, IV. Regina angelorum, V. Agnus Dei • MS: D-HR St 1797 (Kopist: F. X. Link; III 4 ½ 4° 682) • BM: Aus dem Besitz der Zisterzienserinnenabtei Kirchheim am Ries.⁵⁶
34. Messe D-Dur • EZ: 1791 • BE: Soli/Chor (SATB), 2 Vl, Vc/Kb, 2 Hr, Org • SB: I. Kyrie, II. Gloria, III. Credo, IV. Sanctus, V. Benedictus, VI. Agnus Dei, VII. Dona nobis pacem • MS: D-SCHhv St 1791 (N23; erhalten sind lediglich Hr 1 2).
35. Miserere Es-Dur • EZ: 1793 • BE: Soli/Chor (SATB), 2 Vl, Va, Vc/Kb, 2 Ob, 2 Hr, Fg, Org • SB: I. Miserere mei Deus, II. Ecce enim, III. Libera me, IV. Quoniam, V. Sacrificium Deo, VI. Gloria Patri • AU: D-HR P 1793 (III 4 ½ 2° 561; „nel Mese di Marzo 1793“; Bl. 20 f. fehlt) • MS: D-HR St (Kopist: M. A. Link;⁵⁷ Signatur wie P).
36. Miserere Es-Dur • EZ: spätestens 1799 • BE: Soli/Chor (SATB), 2 Vl, 2 Va, Vc/Kb, 2 Fl, 2 Ob, Klar, 2 Hr, 2 Fg, Org • SB: I. Miserere mei Deus, II. Amplius lava me, III. Tibi soli peccavi, IV. Redde mihi laetitiam, V.

⁵⁶ FÖWAH, I.12.31-2: Musikalieninventar des Klosters vom November 1830, Nr. 84, zitiert nach Volckamer, „Geschichte des Musikalienbestandes“, S. XXXII.

⁵⁷ Markus Anton Link (1771-1840), jüngerer Bruder von Franz Xaver Link, gehörte zur Dienerschaft und spielte in der Wallersteiner Hofkapelle bei den zweiten Geigen; vgl. „Bemerkung zu Errichtung einer Circhen Musik mit Zuziehung des Hof-Orchestre“ (1785).

- Libera me, VI. Benigne fac Domine, VII. Gloria Patri, VIII. Amen • MS: D-HR St (III 4 ½ 4° 51; Fg 1 fehlt).
37. Requiem c-Moll • EZ: 1791 • BE: Soli/Chor (SATB), 2 Vl, 2 Va, Vc/Kb, 2 Ob, [2 Klar], 2 Hr, Fg, 2 Trp, Pk, Org • SB: I. Introitus, II. Sequenz, III. Offertorium, IV. Sanctus, V. Benedictus, VI. Osanna, VII. Agnus Dei, VIII. Requiem aeternam • MS: D-HR St 1791 (Kopist: F. X. Link; III 4 ½ 2° 999), D-SWl St 1800/1801 (Mus. 1811; Titel: „Trauer-Musik“) • BM: Sehr wahrscheinlich komponiert zur Beisetzung von Graf Franz Ludwig zu Oettingen-Wallerstein (vgl. auch Nr. 59); das MS in D-SWl enthält zusätzlich 2 Klar und ist dem Andenken an die älteste Tochter von Herzog Friedrich Franz I. von Mecklenburg-Schwerin, Prinzessin Louise Charlotte (* 1779), gewidmet, die am 4. Januar 1801 gestorben war; zur Feier ihrer Hochzeit im Oktober 1800 hatte Feldmayr dem Herzog ein Te Deum dediziert (möglicherweise eine Abschrift von Nr. 40 oder 41).
38. Requiem Es-Dur, Fragment • EZ: ca. 1795 • BE: Soli/Chor (SATB), 2 Va, Vc/Kb, Fl, 2 Ob, 2 Hr, Fg • AU: D-HR P (III 4 ½ 4° 34) • BM: Vorhanden nur 4 Blätter des Introitus.
39. Salve Regina B-Dur • EZ: ca. 1795 • BE: Chor (SATB), 2 Vl, Va, Vc/Kb, 2 Ob, 2 Hr, Fg • AU: D-HR P (III 4 ½ 4° 46).
40. Te Deum D-Dur • EZ: 1792 • BE: Soli/Chor (SATB), 2 Vl, Va, Vc/Kb, Fl, 2 Ob, 2 Hr, Fg, 2 Trp, Pk, Org • MS: D-HR P/St 1792 (Kopist: F. X. Link; III 4 ½ 2° 255) • BM: Komponiert aus Anlass der Geburt des Prinzen Karl Kraft Ludwig zu Oettingen-Wallerstein (1792-1795) am 18. März 1792.
41. Te Deum D-Dur • EZ: ca. 1790/95 • BE Soli/Chor (SATB), 2 Vl, 2 Va, Vc, Kb, Fl, 2 Ob, 2 Hr, Fg, 2 Trp, Pk • MS: D-BAR St (Kopist: F. X. Link; ohne Signatur), D-Mbs St (Mus. ms. 10479; Provenienz: „Ad Chorum Haltenbergstetten“).
42. Vesper D-Dur • EZ: ca. 1780 • BE: Soli/Chor (SATB), 2 Vl, Va, 2 Trp, Pk, Org • SB: I. Domine adiuuandum, II. Dixit Dominus, III. Confitebor, IV. Beatus vir, V. Laudate pueri, VI. Laudate Dominum, VII. In exitu Israel, VIII. Magnificat • MS: D-KZa St (ohne Signatur; Provenienz: St. Stephan, Konstanz; es fehlen S, Pk, Org sowie Satz I), D-ROG St (ohne Signatur; bei den Vokalstimmen fehlen die Sätze V-VII, die Instrumentalstimmen sind komplett).⁵⁸

⁵⁸ Dauerleihgabe des Heimatmuseums Weißenhorn; freundlicher Hinweis von Herrn Herbert Huber, Babenhausen.

Kantaten

43. „Ah, taci, prence, non più“ • EZ: 1798/99 • BE: Soli (ST), 2 Vl, 2 Va, Vc/Kb, 2 Ob, 2 Hr, Fg • TE: Pietro Metastasio (aus *L'Ipemestra*) • AU: D-HR P 1798/99 (III 4 ½ 2° 33; „agli 12 gennaro 1799“) • MS: D-HR St 1799 (Kopist: F. X. Link; Signatur wie P) • BM: Kantate zum Namenstag des Fürsten Kraft Ernst am 12. Januar.
44. „An des Orkus düstrer Schwelle“ • EZ: 1797 • BE: Soli/Chor (SATB), 2 Vl, Va, Vc, Kb, Fl, 2 Ob, 2 Hr, 2 Fg, 2 Trp, Pk • TE: Karl Friedrich Bernhard Zinkernagel • AU: D-HR P 1797 (III 4 ½ 4° 11; Bl. 40-43 und 47-52 fehlen; „Cantanta [!] auf den Frieden 1797“) • MS: D-Rtt P/St 1797 (Feldmayr 1; „Friedens Cantate A.° 1797“; Kopist: F. X. Link) • BM: Kantate auf den Frieden von Campo Formio. Textheft: Oe.B. VI. 4 8° 249.
45. Aufmunterung ins Feld. L'Apell. Kriegsgesang der Deutschen • EZ: 1794 • BE: Soli/Chor (TTB), 2 Vl, Va, Vc, Kb, Fl, 2 Ob, 2 Hr, Fg, 2 Trp, Pk • AU: D-HR P 1794 (III 4 ½ 4° 19), D-Mbs P (Mus. ms. 10478; abweichender Titel: „Kriegsgesang der Würtenerger“; Provenienz: Schloss Haltenbergstetten) • BM: Das Exemplar in D-Mbs enthält eine Widmung an Herzog Ludwig Eugen von Württemberg (1731/1793-1795).
46. „Danket dem Herrn mit Jubelgesang“ • EZ: 1794/95 • BE: Soli/Chor (SATB), 2 Vl, 2 Va, Vc/Kb, Fl, 2 Ob, 2 Hr, Fg, 2 Trp, Pk • AU: D-HR P 1794/95 (III 4 ½ 4° 18) • BM: Kantate zur Vermählung des Grafen Joseph Johann Friedrich von Seilern und Aspang (1752-1838) mit Maria Josepha Crescentia zu Oettingen-Spielberg (1765-1828) am 11. Januar 1795; vgl. gedrucktes Textheft: Oe.B. III 2 4° 18.
47. „Der Wald erklingt im Wonnegesang“ • EZ: 1789 • BE: Soli (ST), Chor (SATB), 2 Vl, 2 Va, Vc/Kb, 2 Fl, 2 Ob, 2 Hr, Fg, 2 Trp, Pk • TE: Karl Friedrich Bernhard Zinkernagel • AU: D-HR P (III 4 ½ 2° 36; Bl. 55-70 fehlen) • MS: D-HR St 1789 (Kopist: F. X. Link;⁵⁹ Signatur wie P) • BM: Kantate zum Geburtstag des Fürsten Kraft Ernst am 3. August; handschriftliches und gedrucktes Textheft: Oe.B. III 2 4° 15.
48. „Die Stürme sind verhallt“ • EZ: 1795 • BE: Soli (SAT), Chor (SATB), 2 Vl, 2 Va, Vc/Kb, Fl, 2 Ob, 2 Hr, Fg, 2 Trp, Pk • TE: Karl Friedrich Bernhard Zinkernagel • AU: D-HR P 1795 (III 4 ½ 2° 32) • MS: D-HR St 1795 (Kopist: F. X. Link; Signatur wie P) • BM: Kantate anlässlich des „Herfürgangs“ von Fürstin Wilhelmine Friederike (1764-1817) aus dem Wochenbett am 6. April 1795 nach der Geburt des Prinzen Franz Ludwig (1795-1813) am 20. Februar.

⁵⁹ Laut Rechnungsbeleg kopierte Link die Stimmen 1789; FÖWAH, Hofcassa-Rechnung.

49. „Dunkel lag im starren Winterkleide“ • EZ: 1789 • BE: Soli (ST), Chor (SATB), 2 Vl, Va, Vc/Kb, 2 Fl, 2 Ob, 2 Hr, Fg, 2 Trp, Pk • TE: Karl Friedrich Bernhard Zinkernagel • AU: D-HR P 1789 (III 4 ½ 4° 20) • BM: Kantate zur Hochzeit von Fürst Kraft Ernst mit Prinzessin Wilhelmine Friederike von Württemberg am 20. Oktober 1789; gedrucktes Textheft mit dem Titel „Wechselgesang“: Oe.B. III. 2. 4° 15.
50. „Eilet herbei, ihr Kinder der Freude“ • EZ: 1799 • BE: Soli/Chor (SATB), 2 Vl, Va, Vc/Kb, 2 Fl, 2 Ob, 2 Hr, Fg, 2 Trp, Pk • TE: Karl Friedrich Bernhard Zinkernagel • AU: D-HR P 1799 (III 4 ½ 2° 35) • MS: D-HR St 1799 (Signatur wie P) • BM: Kantate zur Taufe der Prinzessin Maria Theresia zu Oettingen-Wallerstein (1799-1859) und des Prinzen Franz Joseph (1799-1800) am 22. August 1799, deren Taufpaten Kaiser Franz II. und seine Gemahlin, Kaiserin Maria Theresia, waren, bei der Zeremonie vertreten durch den Staatsminister Ludwig Conrad Graf von Lehrbach (1750–1805) und Fürstin Elisabeth von Thurn und Taxis; handschriftliches Textheft: Oe.B. III 2 4° 15. – Im Tagebuch der Prinzessin Johanna Josepha zu Oettingen-Spielberg (1756-1828) findet sich unter dem 22. August folgender Eintrag:⁶⁰ „Um 3 Uhr wurde gespeist, dann geplaudert, um 8 Uhr war ein sehr schönes Konzert. Es wurde eine Kantate aufgeführt, die Worte vom Zinkernagel und die Musik vom Feldmayer, die sehr schön und passend war und uns alle sehr rührte.“
51. „Herrlich ist's, herrlich und schön“ • EZ: ca. 1785 • BE: Soli/Chor (SATB), 2 Vl, 2 Va, Vc, Kb, 2 Fl, 2 Ob, 2 Hr, Fg, 2 Trp, Pk • AU: D-HR P (III 4 ½ 4° 13)
52. „Heute töne, Lied der Freude“ • EZ: ca. 1795 • BE: Soli/Chor (STB), 2 Vl, 2 Va, Vc, Kb, 2 Fl, 2 Ob, 2 Hr, Fg • AU: D-HR P (III 4 ½ 4° 12) • BM: Kantate zum Namenstag von Fürstin Wilhelmine Friederike am 10. Januar.
53. „Hinan, hinan, das Zeichen mahnt“ • EZ: ca. 1795 • BE: Soli/Chor (S, T, B), 2 Vl, 2 Va, Vc, Kb, Fl, 2 Ob, 2 Hr, Fg, 2 Trp, Pk • AU: D-HR P (III 4 ½ 4° 14; unvollständig) • MS: D-HR St (Kopist: F. X. Link; III 4 ½ 2° 42) • BM: Auf dem Umschlag der P „Schlacht-Gesang“.
54. „Im frohen Gewimmel“ • EZ: 1791 • BE: Soli/Chor (SATB), 2 Vl, Va, Vc/Kb, 2 Ob, 2 Hr, Fg, 2 Trp, Pk • AU: D-HR P 1791 (III 4 ½ 4° 16) • BM: Kantate anlässlich des „Herfürgangs“ von Fürstin Wilhelmine Friederike aus dem Wochenbett nach der Geburt des Erbprinzen Ludwig (1791-1870) am 31. Januar 1791; vgl. handschriftliches Textheft („Die Geschenke

⁶⁰ Fürstlich Oettingen Spielberg'sches Archiv Schloss Harburg, HA XI.42.9.

- der Feen“; Oe.B. III 2 4° 16), dem zufolge auch, anders als von Haberkamp angenommen,⁶¹ alle Nummern des P-Autographs zur Kantate gehören.
55. „Komm von deinem Himmel nieder“ • EZ: 1796 • BE: Solo (T), Chor (SATB), 2 Vl, 2 Va, Vc, Kb, Fl, 2 Ob, 2 Hr, Fg, 2 Trp, Pk • TE: Karl Friedrich Bernhard Zinkernagel • AU: D-HR P 1796 (III 4 ½ 2° 34; „Aufgeführt den 19.t Junius 96“) • MS: D-HR St 1796 (Kopist: F. X. Link; Signatur wie P) • BM: Kantate anlässlich des „Hervorgangs“ von Fürstin Wilhelmine Friederike aus dem Wochenbett nach der Geburt des Prinzen Karl Anselm (1796-1871) am 6. Mai 1796; vgl. handschriftliches Textheft mit dem Titel „Ode“: Oe.B. III 2 4° 15.
56. „Kommt im fröhlichen Gewimmel“ • EZ: ca. 1795 • BE: Soli (S 1, 2), Chor (SATB), 2 Vl, Va, Vc/Kb, 2 Fl, 2 Ob, 2 Hr, 2 Trp, Pk • MS: D-HR St (Kopist: F. X. Link; III 4 ½ 2° 43).
57. „Nun, so sei gesegnet, schöner Tag“ • EZ: ca. 1790 • BE: Chor (SATB), 2 Vl, Va, Vc/Kb, 2 Fl, 2 Ob, 2 Hr, 2 Fg, 2 Trp, Pk • AU: D-HR P (III 4 ½ 2° 44).
58. „Schon lange sah'n wir sie nicht“ • EZ: 1788 • BE Soli (STB), Chor (SATB), 2 Vl, Va, Vc/Kb, 2 Ob, 2 Hr, 2 Trp, Pk • AU: D-HR P 1788 (III 4 ½ 4° 15; unvollständig) • BM: Kantate anlässlich des „Herfürgangs“ von Fürstin Maria Aloysia zu Oettingen-Spielberg (1762-1825) aus dem Wochenbett am 21. Juni 1788 nach der Geburt des Erbprinzen Johann Aloys (1788/1797/1809-1855) am 9. Mai; vgl. gedrucktes Textheft: Oe.B. III 2 4° 18.
59. „Schrecken lagert sich furchtbar umher“ • EZ: 1791 • BE: Soli/Chor (SATB), 2 Vl, Va, Vc/Kb, 2 Fl, 2 Ob, 2 Hr, 2 Fg • AU: D-HR P (III 4 ½ 4° 88) • BM: Komponiert vermutlich anlässlich des Todes von Graf Franz Ludwig zu Oettingen-Wallerstein am 16. September 1791; vgl. auch Nr. 37. Die Titelformulierung „Oratorium“ auf dem Umschlag verweist jenseits der musikalischen Gattungstradition wohl auf die Ursprungsbedeutung des Begriffs im Sinne von „Gebetsraum“.
60. „Sie zog vorüber, jene trübe Wolke“ • EZ: 1798 • BE: Soli (ST), Chor (SATB), 2 Vl, 2 Va, Vc, Kb, 2 Fl, 2 Ob, 2 Hr, Fg, 2 Trp, Pk • AU: D-HR P (III 4 ½ 2° 39) • MS: D-HR St (Kopist: F. X. Link; Signatur wie P) • BM: Kantate anlässlich des „Hervorgangs“ von Fürstin Wilhelmine Friederike aus dem Wochenbett nach der Geburt der Prinzessin Marie Charlotte (1798–1804) am 2. November 1798; vgl. handschriftliche Textheft: Oe.B. III 2 4° 15.
61. „Silenzio, o muse“ • EZ: 1790/91 ? • BE: Solo (T), Chor (SATB), 2 Vl, 2 Va, Vc/Kb, 2 Fl, 2 Ob, Klar, 2 Hr, Fg, Trp, Pk • TE: Pietro Metastasio •

⁶¹ Haberkamp (wie Anm. 22), S. 62.

- AU: D-HR P (Titelblatt fehlt; III 4 ½ 2° 41) • MS: D-HR St („für den 3ten august“; Kopist: F. X. Link; Signatur wie P) • BM: Kantate zum Geburtstag des Fürsten Kraft Ernst am 3. August. Zugrunde liegt ein Kantatentext Metastasios zum Namenstag der Kaiserin Maria Theresia („Il trionfo della gloria. Cantata per il giorno dell'Augusto Nome di S M.C. L'Imperatrice Maria Teresa“); das Wort „Augusto“ im Text wurde in „Ernesto“ abgeändert. Möglicherweise ist dieses Werk identisch mit der „italienischen Cantata auf den Höchsten Geburtstag des Durchlauchtigst Gnädigsten Fürsten“, die Feldmayr in einem Brief vom April 1791 als neu komponiert bezeichnet.⁶²
62. „So kömmt du, schönster Tag, nun wieder“ • EZ: ca. 1790 • BE: Soli (SAB), Chor (SATB), 2 Vl, Va, Vc, Kb, Fl, 2 Ob, 2 Hr, 2 Fg, 2 Trp, Pk • AU: D-HR P (III 4 ½ 2° 393).
63. „Trübe lag an uns'rer Grenze“ • EZ: 1797 ? • BE: Soli (ST), Chor (STB), 2 Vl, Va, Vc, Kb, Fl, 2 Ob, 2 Hr, Fg, 2 Trp, Pk • AU: D-HR P (III 4 ½ 2° 38) • MS: D-HR St (Kopist: F. X. Link; Signatur wie P) • BM: Aufschrift auf dem Umschlag des St-Konvoluts „Cantata Zum Hervorgang Sey: Durchl: regierenden Frau Fürstinn zu Oettingen Oettingen und Oettingen Wallerstein“; handschriftliches Textheft: Oe.B. III 2 4° 15. Möglicherweise identisch mit der in einem Brief an Fürst Kraft Ernst genannten Kantate,⁶³ die Feldmayr nach der Geburt der Prinzessin Sophie Albertine (1797-1880) am 27. August 1797 komponierte.
64. „Umwallt von Gottes Segen“ • EZ: 1793 • BE: Soli (TB), Chor (SATB), 2 Vl, 2 Va, Vc/Kb, Fl, 2 Ob, 2 Hr, Fg, 2 Trp, Pk • AU: D-HR P 1793 (ohne Titelblatt; III 4 ½ 2° 30) • MS: D-HR St 1793 (Kopist: F. X. Link; Vc/Kb fehlt; Signatur wie P) • BM: Kantate anlässlich des „Herfürgangs“ von Fürstin Wilhelmine Friederike aus dem Wochenbett am 1. November 1793 nach der Geburt des Prinzen Friedrich (1793/1823–1842) am 16. Oktober.
65. „Von wilden Schlachten nicht“ • EZ: 1793 • BE: Solo-S, 2 Vl, 2 Va, Vc/Kb, Fl, 2 Ob, 2 Hr, Fg, 2 Trp, Pk • AU: D-HR P (III 4 ½ 2° 31; ohne Titelblatt) • MS: D-HR St (Kopist: F. X. Link; Signatur wie P) • BM: Aufschrift auf dem St-Konvolut „zum Anfang des Jahrs 1794“; beiliegend handschriftliches Textbuch.
66. „Weine, Menschheit“ • EZ: 1793 • BE: Soli/Chor (SATB), 2 Vl, Va, Vc/Kb, Fl, 2 Ob, 2 Hr, Fg, 2 Trp, Pk, Tambourin, Trommel • AU: D-HR P (III 4 ½ 2° 29; ohne Titelblatt) • MS: D-HR St 1793 (Kopist: F. X. Link;

⁶² FÖWAH, Dienerakten Feldmayr, III.5.18c-1: Feldmayr an Kabinetts-Sekretär Ludwig ([Wallerstein], 16./17.4.1791).

⁶³ Ebd.: Feldmayr an Fürst Kraft Ernst (Wallerstein, 30. Oktober 1797).

- T fehlt; Signatur wie P) • BM: Komponiert anlässlich der Hinrichtung König Ludwigs XVI. von Frankreich (1745/1774-1793) am 21. Januar 1793.
67. „Welch ein Morgen, Welch ein Himmel“ • EZ: 1799 • BE: Soli (ST), Chor (SATB), 2 Vl, 2 Va, Vc, Kb, 2 Fl, 2 Ob, 2 Hr, Fg, 2 Trp, Pk • MS: D-HR St 1799 (Kopist: F. X. Link; III 4 ½ 2° 40) • BM: Kantate anlässlich des „Hervorgangs“ von Fürstin Wilhelmine Friederike aus dem Wochenbett am 29. September 1799 nach der Geburt der Prinzessin Marie Theresia und des Prinzen Franz Joseph am 13. August; handschriftliches Textheft: Oe.B. III 2 4° 15.
68. „Willkommen, Fürstin, uns're Lust und Freude“ • EZ: ca. 1790 • BE: 2 Solo-St, Chor, 2 Ob, 2 Hr, 2 Fg • AU: D-HR P (III 4 ½ 4° 17).

Arien und Duett

69. „Aber schöner noch, wenn sanfte Güte“ • EZ: ca. 1795 • BE: Solo-S, 2 Vl, Va, Vc/Kb, 2 Fl, 2 Ob, 2 Hr, Fg • AU: D-HR P (III 4 ½ 4° 176) • BM: Nr. 3 einer Sammelhandschrift mit drei inhaltlich zusammengehörigen Arien; vgl. auch Nr. 83 und 84.
70. „Ah, se provar mi vuoi“ • EZ: ca. 1790 • BE: Solo-S, 2 Vl, Va, Vc/Kb, 2 Ob, 2 Hr • TE: Pietro Metastasio (aus *Attilio Regolo*) • MS: D-DO St (Kopist: F. X. Link; Mus.ms. 423).
71. „Care luci, che regnate“ • EZ: 1782 • BE: Solo-S, Solo-Ob, 2 Vl, Va, Vc/Kb, 2 Fl, 2 Hr • TE: Pietro Metastasio (aus *Issipile*) • AU: D-HR P (III 4 ½ 4° 154) • MS: D-HR St 1782 (Kopist: S. A. Link;⁶⁴ III 4 ½ 4° 145).
72. „Che mi giova impero e soglio“ • EZ: ca. 1785 • BE: Solo-St, 2 Vl, Va, Vc/Kb, 2 Ob, 2 Hr • TE: Pietro Metastasio (aus *Ezio*) • AU: D-HR P (III 4 ½ 4° 150).
73. „Conservati fedele“ • EZ: ca. 1785 • BE: Solo-S, 2 Vl, Va, Vc/Kb, 2 Ob, 2 Hr • TE: Pietro Metastasio (aus *Artaserse*) • MS: D-HR St (Kopist: F. X. Link; III 4 ½ 4° 155).
74. „Crudo amore, o dio, ti sento“ • EZ: ca. 1785 • BE: Solo-St, 2 Vl, Va, Vc/Kb, 2 Ob, 2 Hr • TE: Pietro Metastasio (aus *Issipile*) • AU: D-HR P (III 4 ½ 4° 152).
75. „Guarda pria se in questa fronte“ • EZ: ca. 1785 • BE: Solo-St, 2 Vl, Va, Vc/Kb, 2 Ob, 2 Hr • TE: Pietro Metastasio (aus *Ezio*) • AU: D-HR P (III 4 ½ 4° 151).

⁶⁴ Laut Rechnungsbeleg kopierte Link die Stimmen 1782; FÖWAH, Hofcassa-Rechnung.

76. „Misera dove son ... Ah, non son io, che parlo“ • EZ: ca. 1785 • BE: Solo-S, 2 Vl, Va, Vc/Kb, 2 Ob, 2 Hr • TE: Pietro Metastasio (aus *Ezio*) • MS: D-HR P (unvollständig) und St (Kopist: F. X. Link; III 4 ½ 4° 146).
77. „Ne' giorni tuoi felici“ • EZ: ca. 1785 • BE: Soli (S, T), 2 Vl, Va, Vc/Kb, 2 Fl, 2 Hr • TE: Pietro Metastasio (aus *Olimpiade*) • AU: D-HR P (III 4 ½ 4° 148).
78. „No, che non a la sorte ... Vò solcando un mar crudele“ • EZ: ca. 1785 • BE: Solo-S, 2 Vl, Va, Vc/Kb, 2 Ob, 2 Hr • TE: Pietro Metastasio (aus *Artaserse*) • AU: D-HR P (III 4 ½ 4° 153) • MS: D-HR St (Kopist: S. A. Link; Signatur wie P).
79. „Ogni procella infida“ • EZ: ca. 1790 • BE: Solo-St, 2 Vl, Va, Vc/Kb, 2 Ob, 2 Hr • TE: Pietro Metastasio (aus *Demetrio*) • AU: D-HR P (III 4 ½ 4° 149).
80. „Quando mai felice siete“ • EZ: ca. 1790 • BE: Solo-S, 2 Vl, 2 Va, Bass • TE: Pietro Metastasio (aus *Ezio*) • MS: D-DO St (Kopist: F. X. Link; Mus.ms. 422).
81. „Regolo resti ... Giusti dei, da voi non chiede“ • EZ: ca. 1785 • BE: Solo-S, 2 Vl, Va, Vc/Kb, 2 Ob, 2 Hr • TE: Pietro Metastasio (aus *Demetrio*) • AU: D-HR P (III 4 ½ 4° 147).
82. „Saggio guerriero antico“ • EZ: ca. 1785 • BE: Solo-S, 2 Vl, Va, Vc/Kb, 2 Ob, 2 Hr, Trp • TE: Pietro Metastasio (aus *Adriano in Siria*) • AU: D-HR P (III 4 ½ 4° 143) • MS: D-HR St (Kopist: F. X. Link; III 4 ½ 4° 144).
83. „Schön, wenn auf des Frühlingsblumenbeete“ • EZ: ca. 1795 • BE: Solo-B, 2 Vl, Va, Vc/Kb, 2 Fl, 2 Ob, 2 Hr, Fg • AU: D-HR P (III 4 ½ 4° 176) • BM: Nr. 1 einer Sammelhandschrift mit drei inhaltlich zusammengehörigen Arien; vgl. auch Nr. 69 und 84.
84. „Schöner, wenn in blauer Ferne“ • EZ: ca. 1795 • BE: Solo-T, 2 Vl, Va, Vc/Kb, 2 Fl, 2 Ob, 2 Hr, Fg • AU: D-HR P (III 4 ½ 4° 176) • BM: Nr. 2 einer Sammelhandschrift mit drei inhaltlich zusammengehörigen Arien; vgl. auch Nr. 69 und 83.
85. „Va, cediamo al destin ... Non so frenare il pianto“ • EZ: ca. 1790 • BE: Solo-S, Solo-Fg, 2 Vl, Va, Vc/Kb, 2 Ob, 2 Hr • TE: Pietro Metastasio (aus *Demetrio*) • MS: D-DO St (Kopist: F. X. Link; Mus.ms. 424).
86. „Wie schuldlos flohen ... Ihr Leben gleicht dem Silberbach“ • EZ: ca. 1795 • BE: Solo-T, 2 Vl, Va, Vc/Kb, Fl, 2 Ob, Fg • AU: D-HR P (III 4 ½ 4° 175).

87. Sultan Wampum, oder die Wünsche. Operette in 3 Aufzügen • EZ: ca. 1796/97⁶⁵ • BE: Soli (Alma, Nurradin, Caled, zwei Schildwachen, ein Genius), Chor (STTB), 2 Vl, Va, Vc/Kb, 2 Fl, 2 Ob, 2 Hr, 2 Fg, 2 Trp, Pk • TE: August von Kotzebue • AU: D-HR P (III 4 ½ 4° 73) • BM: In der Erstausgabe von 1794⁶⁶ wird Kotzebues dreiaktiges Lustspiel als „orientalisches Scherzspiel mit Gesang“ bezeichnet. Eine Vertonung der insgesamt 15 gereimten „Gesänge“, wie sie etwa Johann Amon 1795 (verschollen) und zwei Jahre später Feldmayr ins Werk setzten, war also vom Autor intendiert: 1. Akt: Nr. 1 „Immer neu und immer neu“ (Alma); Nr. 2 „Unererschöpflich ist die Quelle“ (Duett Alma/Nurradin); Nr. 3 „Heil dem Gebieter im Orient“ (Chor); Nr. 4 „Weg die schmetternden Trompeten“ (Schlusschor 1. Akt). – 2. Akt: Nr. 5 „Wir kamen von der Küste“ (Romanze des Caled); Nr. 6 „Der Sultan ist die Sonne“ (Alma); Nr. 7 „Juchei, nun will ich leben“ (Caled). – 3. Akt: Nr. 8 „Ich soll singen und mag nicht“ (Duett der beiden Schildwachen); Nr. 9 „Vom funkelnden Abendstern“ I (Genius); Nr. 10 „Hör Kamerad! war das der Sultan?“ (Duett der beiden Schildwachen); Nr. 11 „Vom funkelnden Abendstern“ II (Genius); Nr. 12 „Wir singen auf hohen Befehl“ (Duett der beiden Schildwachen); Nr. 13 „Vom funkelnden Abendstern“ III (Genius); Nr. 14 „Thorheit der Sterblichen belachen“ (Genius); Nr. 15 „Lasst uns genießen“ (Chor, Alma/Nurradin).

⁶⁵ Laut Rechnungsbeleg kodierte Link 1797 den 2. und 3. Akt der Oper (Kopituren nicht erhalten); ebd.

⁶⁶ Eine Rezension samt ausführlicher Inhaltsangabe findet sich in *Allgemeine Literatur-Zeitung*, 1 (1795), Sp. 405-408.

Robert Münster

Zur Herkunft des Baryton-Virtuosen und Komponisten Andreas Lidl

Andreas Lidl wirkte von August 1769 bis 15. Mai 1774 als geschätzter Barytonspieler unter dem Hofkapellmeister Joseph Haydn in der Kapelle des Fürsten Esterházy zu Eisenstadt. Anschließend scheint er als Virtuose ge- reist zu sein. 1775 hielt er sich einige Zeit in Paris auf. Schubart hörte ihn 1776 in Augsburg. Im gleichen Jahr konzertierte er in London, spielte dort am 28. Mai 1777 in einem Konzert zu seinem Benefiz, das von Johann Christian Bach geleitet wurde,¹ und übersiedelte 1778 ganz in diese Stadt. 1779 trat er als Baryton-Virtuose in einem der Bach-Abel Concerts im kleinen Haymarket Theatre auf, in welchem auch „a new favourite overture by Haydn“ erklang.² Laut Fétis soll er noch 1784 in Berlin gespielt haben³ – möglicherweise eine Verwechslung mit der Mitteilung Gerbers, Lidl habe 1784 in Berlin ein (nicht erhaltenes) *Andantino* mit Variationen für Klavier drucken lassen.⁴ In London veröffentlichte Lidl ab 1776, zumeist im Selbstverlag, neun Drucke mit Duos, Trios, Quartetten und Quintetten für die Instrumente Flöte/Oboe, Violine, Viola, Violoncello und Baß, die zum Teil in Paris, Den Haag und Berlin nachgedruckt wurden. Daneben publizierte er eine Reihe von Sammlungen von Songs, vorwiegend adaptiert für Harfe, Laute oder Gitarre.⁵ Laut Burney war er 1789 bereits verstorben.⁶

In neuesten Ausgaben des *New Grove Dictionary* und der *MGG* wird Wien als Geburtsort Lidls genannt. Dies, wie auch der falsche Name Anton, geht offensichtlich auf Gerber zurück: „Lidl (Anton) aus Wien, itzt lebender Virtuose auf dem Bariton, hat das Instrument noch mehr vervollkommnet

¹ Peter Platt und Terence Pamplin, Art. „Lidl“, in *NGD2*, Bd. 14, S. 657.

² Conrad Ferdinand Pohl, *Mozart und Haydn in London*, 2. Abt.: *Haydn und London* (Wien 1867), S. 96 und 374.

³ François-Joseph Fétis, *Biographie universelle des Musiciens*, Bd. 5 (Paris 1863), S. 200.

⁴ Ernst Ludwig Gerber, *Historisch-Biographisches Lexikon der Tonkünstler* (Leipzig 1790), Sp. 805f.

⁵ Liste der nachweisbaren Druckausgaben: *RISM A/I*, Bd. 5 (Kassel 1975), S. 384f., und Bd. 12 (Kassel 1992), S. 423.

⁶ Charles Burney, *A General History of Music from the Earliest Age to the Present Period*, Bd. 4 (London 1789), Kapitel 12. – Nach Burneys Mitteilung soll Lidl aus Böhmen stammen.

[...]“.⁷ Die Lexika von Schilling,⁸ Bernsdorf⁹ und Fétis stützen sich auf Gerbers Nennung des Geburtsorts. Die angenommene Datierung bei Bernsdorf und Fétis (um 1740) beruht möglicherweise auf einer Schätzung, ausgehend von Lidls Anstellungsjahr in Eisenstadt. Die zeitlich vorausgehenden Lexika von Gathy¹⁰ und Gaßner¹¹ nennen Lidl nicht.

* * *

In der hochfürstlichen Hof- und Kammermusik zu Passau wirkten von der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts bis zum Jahr 1802 mehrere Mitglieder einer Musikerfamilie Lidl:

Joseph Georg Lidl, Hofmusiker und Kammerdiener (geb. 1667) war als Musiker nachweislich noch 1713 eingesetzt, als der Hof nach Regensburg reiste, Joseph Lidl, Violinist, angestellt 1792-1794, Franz Xaver Lidl, Violinist, angestellt 1795-1802 und schließlich ein Andreas Lidl.

Letztgenannter wurde am 14. April 1762 als einer der vier Konzertgeiger und Virtuosen („Violini concert. und Virtuosi“) in die Kapelle des Passauer Fürstbischofs Joseph Maria Graf von Thun-Hohenstein (1761-1763) aufgenommen. Unter dessen Nachfolger Leopold Ernst Joseph, Graf von Firmian (1763-1783) schied er im Jahr 1769 wieder aus dieser Institution aus.¹² Sein weiterer Lebensweg war bisher unbekannt.

Laut Mitteilung seines Enkels in London soll der oben genannte, zuvor in Eisenstadt tätige Musiker – wohl nicht nach 1769 – sein Instrument von Joachim Tielke (Baujahr 1687) vom Salzburger Fürstbischof – vermutlich Sigmund, Graf von Schrattenbach (1753-1771) – erhalten haben. Es wurde am 22. November 1849 bei einem Treffen der *Society of Antiquaries* und auch 1862 in London gezeigt.¹³

Der Geiger Andreas Lidl hat sich sicherlich schon in Passau eng mit dem Barytonspiel vertraut gemacht. Am Passauer Hof erfuhr es im 18. Jahrhundert besondere Pflege. Zum Instrumentarium der Hofkapelle zählte ein Baryton.¹⁴ Der gleichzeitig mit Lidl am 14. April 1762 angestellte Hofmusiker

⁷ Ernst Ludwig Gerber, *Historisch-Biographisches Lexikon der Tonkünstler*, Sp. 805f.

⁸ Gustav Schilling, Gustav, *Encyclopädie der gesamten musikalischen Wissenschaften*, Bd. 4 (Stuttgart 1841), S. 380.

⁹ Eduard Bernsdorf, *Neues Universal-Lexikon der Tonkunst*, Bd. 2 (Dresden 1857), S. 759.

¹⁰ August Gathy, *Musikalisches Conversations-Lexikon* (Hamburg 21840).

¹¹ Ferdinand Simon Gaßner, *Universal-Lexikon der Tonkunst* (Stuttgart 1849).

¹² Hans-Walter Schmitz, *Passauer Musikgeschichte* (Passau 1999), S. 322, 325, 344f. und 410.

¹³ Barbara Boisits, Art. „Lidl, Andreas“, *MGG2 – Personenteil*, Bd. 11, Sp. 90f.

¹⁴ Schmitz, *Passauer Musikgeschichte*, S. 330.

Franz Ferrand ist als Violoncellist und „Virtuose des Paridons“ belegt. Auch der 1779 aufgenommene Hofmusiker Johann Evangelist Fechner war Virtuose auf dem Baryton.¹⁵ Baryton-Instrumente wurden in Passau hergestellt. Von dem seit 1762 tätigen Passauer Hofinstrumentenbauer Simon Schödler (1730-1793) blieben bis heute drei aus den Jahren 1768, 1782 und 1785 erhalten.¹⁶

Berücksichtigt man den Vornamen Andreas, die Zeitpunkte des Dienstendes in Passau und des Dienstantritts in Eisenstadt, wie auch das am Passauer Hof belegte Barytonspiel, kann es keinen Zweifel geben, daß es sich um die beiden Musiker Lidl in Passau und in Eisenstadt um ein und dieselbe Person handelt. Die Vermittlung Andreas Lidls nach Eisenstadt in die unter Leitung Joseph Haydns stehende Kapelle des Fürsten Nikolaus von Esterházy (1714-1790) mag über den seit 1763 amtierenden Passauer Hofkapellmeister Johann Joseph Friebert (1724-1799) gelaufen sein. Dessen Bruder Franz Karl (1736-1816) war am 1. Januar 1759 mit hohem Gehalt als Hofmusikus (Tenor) in die Dienste des Fürsten Esterházy getreten. Er ließ sich 1777 in Wien nieder, wo er als Kirchenmusiker und Chorleiter an mehreren Kirchen tätig war. 1779 wurde er Universitäts-Kapellmeister.¹⁷

Bekanntlich war Fürst Nikolaus ein passionierter Baryton-Liebhaber. Haydn schrieb für ihn nicht weniger als 126 Trios für Baryton, Viola (oder Violine) und Violoncello. Da dürfte der Hofmusiker Lidl aus Passau als inzwischen versierter Barytonist dem Fürsten für seine Hofkapelle sehr willkommen gewesen sein. Laut Hoboken sind die Trios Hob. XI, 1-96 zwischen 1765 und 1771, Hob. XI, 97-126 in den Jahren 1771/72 bis spätestens 1775 entstanden, also zum beträchtlichen Teil während der Anstellungszeit Lidls in Eisenstadt.¹⁸

Lidl, dessen Barytonspiel überall hoch gelobt wurde, vermehrte die Resonanzsaiten des Barytons auf 27. In Paris spielte er allerdings auf einem Instrument mit 12 Resonanzsaiten.¹⁹ Schon vor seinen Londoner Jahren dürfte sich er sich auch als Komponist betätigt haben. Für Passau ist dies heute nicht mehr feststellbar, denn anders als die Kirchenmusik ist das gesamte Repertoire der fürstlichen Hof- und Kammermusik verschollen.

Trotz dieser Verluste, vermag die Stadt Passau mit Andreas Lidl künftig auf einen aus ihren Mauern hervorgegangenen, international berühmten Ba-

¹⁵ Schmitz, *Passauer Musikgeschichte*, S. 318, 322 f., 330 und 343.

¹⁶ Schmitz, *Passauer Musikgeschichte*, S. 330.

¹⁷ Daniel Brandenburg, Art. „Friebert, Johann Joseph“, *MGG2 – Personenteil*, Bd. 7, Sp. 123-126.

¹⁸ Anthony van Hoboken, *Joseph Haydn: Thematisch-bibliographisches Werkverzeichnis*, Bd. 1 (Mainz 1957), S. 59f.

¹⁹ U.a. Sonja Gerlach, Art. „Lidl, Andreas“, *MGG*, Bd. 16, S. 1132f.

ryton-Virtuosen und einst beliebten Komponisten zu verweisen. Wie Johann Joseph Friebert, so schlägt auch er eine Brücke zu Joseph Haydn. Sein Geburtsort konnte bisher nicht festgestellt werden. Die digital erschlossenen Kirchenbücher der Diözese Passau enthalten keinen Eintrag.²⁰

²⁰ Freundliche Mitteilung von Archivdirektor Dr. Herbert H. Wurster, Bischöfliches Archiv Passau.